

**WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG  
BERICHT**

**Berlin Mondiale - Flüchtlinge & Kulturinstitutionen:  
Zusammenarbeit in den Künsten**

**4. Juli 2016**

**von**

**Dr. Azadeh Sharifi**

Dr. Azadeh Sharifi  
Weserstr. 168  
12045 Berlin  
azadeh\_sharifi@web.de  
0179/7914930

## Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Auftrag .....	3
1.1 Gesellschaftliche/Politische Situation.....	3
1.2 Berlin Mondiale – in der Selbstdarstellung.....	5
1.3 Forschungsauftrag.....	6
2. Ergebnisse.....	11
2.1 (Dis)Kontinuitäten – Die Fortführungen und Veränderungen zwischen dem ersten und zweiten Förderungsjahr.....	11
2.1.1 Einordnung .....	11
2.1.2 Strukturelle Veränderungen in der Berlin Mondiale.....	12
2.1.3 Neue Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen und Geflüchteten- Unterkünften .....	15
2.1.4 Inhaltliche Veränderungen .....	17
2.1.5 (Dis)Kontinuitäten in der (Zusammen)Arbeit .....	18
2.2 Machtkritische Ansätze in der Arbeit mit Geflüchteten.....	20
2.2.1 Theoretische Einordnung.....	20
2.2.2 Positionen und Perspektiven der Steuerungsgruppe und Projektleitung .....	23
2.2.3 Positionen und Perspektiven der Projekte und der Beteiligten .....	27
2.3 Strukturelle Veränderungen der Kulturinstitutionen.....	33
2.3.1 Deutsches Theater Berlin.....	37
2.3.2 Hebbel am Ufer - HAU.....	39
2.3.3 Langsame Prozesse und Veränderungen in den Kulturinstitutionen .....	40
2.4 Bisherige Umsetzungen der Empfehlungen.....	41
2.5.1 Einordnung .....	44
2.5.2 Perspektiven und Positionen der Steuerungsgruppe und der Projektleitung .....	45
2.5.3 Perspektiven und Positionen der Projekte und Beteiligten.....	47
2.5.3.1 ohrenhoch – der Geräuschladen .....	48
2.5.3.2 HKW und die elf Handlungsempfehlungen.....	48
2.5.4 Reflexion der politischen Positionierung von Berlin Mondiale .....	52
3. Die Projekte .....	55
HKW Haus der Kulturen der Welt - Haus Leo/ Moabit.....	55
Hebbel am Ufer HAU - Gemeinschaftsunterkunft Stallschreiberstraße.....	56
Deutsches Architektur Zentrum - AWO Refugium Berlin-Buch.....	57
ohrenhoch – der Geräuschladen - Erstaufnahme des CJD Berlin .....	58
Neuköllner Oper - Übergangwohnheim Radickestraße .....	59
Young Arts Neukölln – Notunterkunft in der Jahn-Sporthalle/ C&A-Gebäude.....	60
Sophiensæle - Haus vom guten Hirten, Wedding.....	61
Deutsche Kinemathek - GIERSO Boardinghaus Rennbahnstraße.....	62
Berliner Festspiele/ Universität der Künste UDK - AWO Refugium am Kaiserdamm .....	63
Deutsches Theater Berlin - Übergangwohnheim Trachenberggring Marienfelde.....	64
Uferstudios - AWO Refugium Pankstraße .....	67
Literatur.....	70

## 1. Ausgangslage und Auftrag

### 1.1 Gesellschaftliche/Politische Situation

Im Jahr 2015 waren ca. 60 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Nach Angaben von Eurostat haben über 1,2 Millionen Menschen einen Erstantrag auf Asyl in der Europäischen Union gestellt. Dabei hat sich die Zahl der Anträge zum Vorjahr verdoppelt. In vier Ländern (Deutschland, Ungarn, Schweden und Österreich) wurde über zwei Drittel der Anträge gestellt, wobei Ungarn im Vergleich zu seiner Bevölkerungsgröße die meisten Asylgesuche erhalten hat.<sup>1</sup>

Dieser starke Anstieg der Anträge von Asylsuchenden vor den Toren Europas hat zu der sogenannten „European migration crisis“<sup>2</sup> geführt, während der deutlich wurde, dass Europa gegenüber der Herausforderung humanitärer Hilfsbereitschaft offensichtlich überfordert ist. Im Mai 2015 hat die Europäische Kommission unter der Leitung von Jean-Claude Juncker eine Europäische Migrationsagenda vorgelegt, um zum einen die unmittelbare Krise zu bewältigen und zum anderen der EU das Instrumentarium für eine mittel- und langfristig bessere Steuerung der Migrationsströme an die Hand zu geben. Dabei war es sehr ersichtlich, dass es weniger um eine Verbesserung der Situation der fliehenden Menschen in Form von legalen und sicheren Fluchtrouten sowie eine sinnvolle Vereinfachung der Asylprozesse geht, als viel mehr um die Bekämpfung der „irregulären Migration“ und den Schutz der europäischen Außengrenzen.<sup>3</sup> Diese wird immer wieder von nicht-staatlichen Organisationen und den Refugee Selbstorganisationen kritisiert.<sup>4</sup> So berichtet Pro Asyl, dass die Staaten an der Balkan-Route ihre Grenzen brutal abriegeln, da sie fürchten, dass die Flüchtlinge an den

---

<sup>1</sup> Siehe auch Eurostat news release 44/2016: Asylum in the EU Members State. Luxemburg 2016.

<sup>2</sup> Hier sei darauf hingewiesen, dass die verwendeten Begrifflichkeiten stark kritisiert wurden. So sei der Begriff „migrant“ (Migrant\_in) insofern irreführend, dass ‚Migrant\_innen‘ alle Personen bezeichnet, die zeitlich begrenzt oder dauerhaft von einem Herkunftsort, einer -region, -nation in eine andere wechseln. Während die Genfer Flüchtlingskonvention besagt: "[a] refugee is any person who, owing to a well-founded fear of being persecuted for reasons of race, religion, nationality, membership of a particular social group or political opinion, is outside the country of his/her nationality and is unable, or owing to such fear, is unwilling to avail himself/herself of the protection of that country"; Siehe auch <http://www.bbc.com/news/magazine-34061097>; <http://www.unhcr.org/55df0e556.html>

<sup>3</sup> Siehe auch [http://ec.europa.eu/germany/refugees\\_de](http://ec.europa.eu/germany/refugees_de).

<sup>4</sup> Siehe auch Pro Asyl: <https://www.proasyl.de/thema/eu-asylpolitik/>; Amnesty International: <https://www.amnesty.de/2015/9/7/agenda-von-amnesty-international-zum-schutz-von-fluechtlingen-europa?destination=node%2F26863>; My Right is Your Right: <https://myrightisyourright.de/de/entry/my-right-is-your-right-manifest>

Grenzen Deutschlands und Österreichs zu ihnen zurückgewiesen werden könnten. Immer mehr Menschen werden auf dieser Route Opfer von Polizeigewalt und brutalen Überfällen. In Griechenland wiederum haben Geflüchtete kaum Chancen auf Zugang zum Asylverfahren. Europäische Länder die lange Zeit für ihre „humanitäre“ Asyl- und Migrationspolitik bekannt waren, wie etwa Schweden, haben eine Kehrtwende in der Politik gemacht. So hat Schweden Ende November 2015 eine Verschärfung des Asylrechts durchgeführt, infolge der durch die verschärften Grenzkontrollen zwischen Dänemark und Schweden Menschen ohne Dokumente nicht mehr einreisen können.<sup>5</sup>

In diesem vom Rechtsruck geprägten Europa ist Angela Merkel und ihre Politik zu einem Hoffnungsschimmer geworden. Ihr im August 2015 auf einer Bundespressekonferenz geäußertes Satz „Wir schaffen das“ wurde in der Politik zum Sinnbild der „neuen Willkommenskultur“.<sup>6</sup> So hat nun Deutschland in Europa die meisten Geflüchteten aufgenommen. Nach Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge wurden im Jahr 2015 insgesamt 476.649 formelle Asylanträge gestellt, 273.815 mehr als im Vorjahr. Im Vergleich gab es 1992 eine ähnlich hohe Zahl an Asylsuchenden in Deutschland.<sup>7</sup>

Allerdings ist die Organisation der geflüchteten und asylsuchenden Menschen nicht reibungsfrei verlaufen. „Lageso“ (Landesamt für Arbeit und Soziales, Berlin) ist beispielsweise zum Sinnbild für „Überforderung der Behörden“ oder noch zugespitzter, zum Sinnbild für deren Unfähigkeit und auch bewusste Erschwerung des Asylprozesses geworden.<sup>8</sup> Die Übergriffe auf People of Color, sowohl deutsche Staatsbürger\_innen, Menschen mit Migrationshintergrund als auch geflüchtete Menschen hat enorm zugenommen. Es werden zwar von staatlicher Seite keine Zahlen zu rassistisch

---

<sup>5</sup> Siehe auch <http://www.migazin.de/2016/03/24/schweden-ist-voll-rassismus-gegen-fluechtlinge-in-einem-ehemals-toleranten-land/>

<sup>6</sup> Lange Zeit hat Angela Merkel an ihrem Ausspruch festgehalten, musste aber aufgrund des europäischen, innenpolitischen und parteilichen Drucks sehr weit zurückrudern. So ist die hoffnungsstiftende Haltung einer Forderung nach „Integration der Flüchtlinge“ und überhaupt der zeitlichen Begrenzung des „Schutzes“ gewichen. Siehe auch <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-03/fluechtlingspolitik-angela-merkel-cdu-baden-wuerttemberg-integration>; Auf den Begriff der „Willkommenskultur“ soll im Kapitel 2.4 näher eingegangen werden.

<sup>7</sup> Siehe auch Flucht und Asyl seit 1990 <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56443/flucht-und-asyl-seit-1990>

<sup>8</sup> Siehe auch <http://www.berlinonline.de/tiergarten/nachrichten/4223027-4015964-mitarbeiter-sprechen-anonym-ueber-unzumu.html> <http://www.morgenpost.de/berlin/article206799083/Das-haessliche-Gesicht-der-Berliner-Fluechtlingskrise.html>

motivierten Übergriffen erhoben, aber eben von nicht-staatlichen Organisationen. So wurde von der Amadeu Antonio Stiftung gemeinsam mit PRO ASYL eine Chronik der Gewalt geführt, die 1071 Angriffe auf Unterkünfte im Jahr 2015 verzeichnet haben.<sup>9</sup> Zusätzlich ist die rechtspopulistische AfD in acht Landesparlamente gewählt worden.<sup>10</sup> Gleichzeitig hat aber auch eine Solidarität der deutschen Bevölkerung zugenommen. Von Begrüßung der Menschen an den Bahnhöfen über die Aufnahme von geflüchteten Menschen im eigenen Zuhause bis hin zu verschiedenen solidarischen Aktionen zeigt sich seit dem Sommer 2015 eine starke Zunahme von zivilgesellschaftlichem Engagement. Auch viele Kulturinstitutionen haben sich in diesem Engagement eingebracht.

In diesem Bericht wird es darum gehen, *Berlin Mondiale - Flüchtlinge & Kulturinstitutionen: Zusammenarbeit in den Künsten* im zweiten Förderungsjahr zu beleuchten und das Projekt mit gesellschaftlich vorhandenen Bewegungen zu kontextualisieren.

## **1.2 Berlin Mondiale – in der Selbstdarstellung**

Berlin Mondiale ist ein Projekt des Rates für die Künste Berlin mit beratender Unterstützung des Flüchtlingsrats Berlin e.V., gefördert durch den Projektfonds Kulturelle Bildung Berlin. Es steht in der Trägerschaft des Kulturnetzwerks Neukölln e.V.

In der Selbstbeschreibung von Berlin Mondiale, die u.a. auf der Internetseite zu finden ist, wird das Anliegen des Projektes als eine Initiierung und Begleitung von Partnerschaften zwischen Kultureinrichtungen und Geflüchteten-Unterkünften in Berlin dargestellt. Im zweiten Projektjahr sind dreizehn Kultureinrichtungen, eine Universität und dreizehn Geflüchteten-Unterkünfte beteiligt, die sich auf acht Berliner Bezirke und 14 Stadtteile verteilen. Bei den Kultureinrichtungen sind sowohl große, staatlich subventionierte Institutionen sowie unterschiedliche Produktionsstätten der freien Szene beteiligt. Dabei sind die Sparten Sprechtheater/Performance, Bildende Kunst, Tanz,

---

<sup>9</sup> <http://mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/chronik-vorfaelle>

<sup>10</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Sitzverteilung\\_in\\_den\\_deutschen\\_Landesparlamenten](https://de.wikipedia.org/wiki/Sitzverteilung_in_den_deutschen_Landesparlamenten)

Musiktheater, Klangkunst, Film, Architektur, Literatur und Musik vertreten. Bei den Geflüchteten-Unterkünften handelt es sich um Gemeinschaftsunterkünfte, Erstaufnahmeeinrichtungen und eine Notunterkunft.

Bei Berlin Mondiale wird, laut der Selbstdarstellung, prozessorientiert gearbeitet und Konzepte für die künstlerischen Projekte entstehen aus dem Austausch heraus. In der Arbeit gehe es um Kontinuität und persönlichen Kontakt zwischen den Institutionen, um den geflüchteten Menschen möglichst nachhaltige Zugänge zu verschiedenen Strukturen der Berliner Stadtgesellschaft zu ermöglichen. Die Teilnehmenden sind meist Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene. Darüber hinaus werden „Bewohner\_innen in die Austauscharbeit eingebunden, sei es als Co-Workshopleitende, Sprachmittler\_innen, Projektassistent\_innen“ oder (...) Mitarbeiter\_in/ Praktikant\_in in der Kultureinrichtung.“ So seien als „Nebenprodukte“ Angebote für die Kinderbetreuung, Deutschkurse oder Frauengruppen entstanden, aber auch gemeinsame Feste, politische Aktionen und Patenschaften von Mitarbeiter\_innen der Kultureinrichtungen.

Berlin Mondiale versteht sich auch als übergreifendes Netzwerk und möchte Unterstützung u.a. in Begleitung der Projekte durch Sprachmittler\_innen, Beratung oder Supervision zu bestimmten Themen anbieten. Die Netzwerktreffen sollen für alle Beteiligten angeboten werden und haben einen Fortbildungs- und Austauschcharakter. Berlin Mondiale versteht sich so als flexibles Konstrukt, das sich im Austausch „entwickelt und wächst“.

### **1.3 Forschungsauftrag**

Im ersten Förderungsjahr 2014/2015 wurde eine Evaluation für Berlin Mondiale beauftragt, die sich allerdings im Endbericht mehr zu einer kritischen Reflexion und einem Diskurs auf Metaebene gestaltete. Der Grund lag in der Herausforderung, die Arbeit mit Geflüchteten aus einer evaluativen Perspektive zu prüfen, da die Bewertungswerte schwierig zu fassen sind. Fragen, die im Prozess der ersten Evaluation gestellt wurden: wie kann der Erfolg der Arbeit mit Geflüchteten gemessen werden? Welche Richtwerte gibt es, wenn die Zusammenarbeit in den meisten

Kulturinstitutionen noch nie gemacht wurde? Und wozu dienen die Bewertungen bzw. wem dienen sie?

Für den Bericht der Berlin Mondiale wurde mit Einverständnis der Förderinstitution ein Paradigmenwechsel vorgenommen, der anstelle die Kulturarbeit mit Geflüchteten zu begutachten und zu beurteilen, die Themenkomplexe kritisch analysierte und in einen größeren Themenkomplex einbettete. Im zweiten Förderungsjahr 2015/16 wurde daher der Forschungsauftrag von Anfang an als eine wissenschaftliche Begleitung formuliert.

In der Vereinbarung zum Forschungsauftrag sollten thematisch zwei Fragestellungen bearbeitet werden. Zum einen sollten die möglichen strukturellen Veränderungen, die in den Kultureinrichtungen durch das Mitwirken bei Berlin Mondiale hervorgerufen werden könnten, kritisch diskutiert werden. Dabei ging es darum, wie und ob die Kulturinstitution die Diversität der deutschen Migrationsgesellschaft in Personal, Programmatik und Publikum stärker repräsentieren würde. Zum anderen sollte, wie auch schon beim ersten Jahr, eine machtkritische Perspektive auf die Kulturarbeit mit Geflüchteten geworfen werden.

Aufgrund der Größe des Projektes und für eine realistische Umsetzung des Forschungspensums wurden in Absprache mit dem Projektfonds Kulturelle Bildung und der Projektleitung der Berlin Mondiale sechs aus den dreizehn Projekten für die wissenschaftliche Begleitung ausgewählt. Die Auswahl wurde zusammen mit der Projektleiterin Kristina Stang getroffen, um möglichst eine diverse Auswahl an Kulturinstitutionen sowie künstlerischen und ästhetischen Formaten einzubeziehen. Die Wahl fiel auf *HAU Hebbel am Ufer*, *Deutsches Architektur Zentrum*, *ohrenhoch – Der Geräuschlade*, *Young Arts Neukölln*, *Neuköllner Oper* und *Haus der Kulturen der Welt*.

Von diesen ausgewählten Projekten waren nur zwei (*Neuköllner Oper* und *Haus der Kulturen der Welt*) bereits im ersten Förderjahr Teil der Berlin Mondiale, allerdings ist die ehemalige Koordinatorin der Berlin Mondiale, Katharina Rohde, Mitglied der Künstlergruppe, die beim Projekt des *Deutschen Architektur Zentrums* ihre Expertise

eingebraucht hat. *Young Arts Neukölln* ist im Zuge der Erweiterung bereits im Sommer zur Berlin Mondiale dazu gestoßen. Die letzten zwei Projekte (*Hebbel am Ufer* und *ohrenhoch - der Geräuschladen*) sind erst im Herbst durch die zweite Bewilligungsrunde und die Erweiterung der Berlin Mondiale hinzugekommen.

Bei der Auswahl der Projekte für die wissenschaftliche Begleitung standen sowohl die Unterschiedlichkeit der künstlerischen und ästhetischen Formate, die verschiedenen Herangehensweisen sowie die geographische und historische Verortung der Kulturinstitutionen im Vordergrund. So könnten beispielsweise das *HKW* und *ohrenhoch* von der Organisationsstruktur nicht unterschiedlicher sein, haben aber künstlerisch-thematische Überschneidungspunkte – elektronische Musik. Es ist nicht nur essentiell, wie die Einbindung der geflüchteten Menschen (bzw. Kinder und Jugendlichen) in die Institutionen stattfindet, sondern welche künstlerischen Formate dafür ausgewählt werden. Mit dem Fokus auf die Kulturinstitutionen geht es nicht nur darum, die Veränderungen in Personal, Programm und letztlich auch beim Publikum zu erreichen, sondern auch darum, die Diskurse, die sich rund um die Thematik entwickeln zu beobachten und kritisch zu reflektieren.<sup>11</sup>

Die daraus abgeleiteten Empfehlungen sind als generelle Anregungen für Kunstprojekte mit Geflüchteten und Asylsuchenden gedacht. Darin werden einerseits Probleme und Defizite benannt und andererseits Vorschläge gemacht, wie sich bestehende oder neue Projekte besser, gezielter oder reibungsloser etablieren lassen können.

#### **1.4 Forschungsansatz**

Für die wissenschaftliche Begleitung von Berlin Mondiale wurde eine machtkritisch

---

<sup>11</sup> Hier sei angemerkt, dass die Veränderungen der Kulturinstitutionen kein erklärtes Ziel des Projektes war, sondern nur eine aus der möglichen Praxis verbundene Erwartung. Bei der Präsentation dieses Berichts wurde zu Recht kritisch angemerkt, wie realistisch es sei zu erwarten, dass durch solche Projekte, die mit zusätzlichen Mitteln finanziert, relativ losgelöst vom „normalen Betrieb“ der Einrichtung durchgeführt werden und zusätzlich nur eine relativ kurze Dauer haben, die Einrichtung tatsächlich veranlasse, sich und ihre „Normalität“ zu hinterfragen.

postkoloniale Lesart eingeschlagen, die einen intersektionalen Ansatz verfolgt. Dabei wird unter Intersektionalität in den Kultur- und Sozialwissenschaften ein Rahmen verstanden, der ermöglicht die verschiedenen Formen von Unterdrückung, von denen Menschen betroffen sind zu verstehen. „Intersectionality refers to the fact that various identities and oppressions overlap and interact.“<sup>12</sup>

Die Forscherin hat – wie auch im vorangegangenen Jahr – beim Forschungsprozess sowohl ihre professionell wissenschaftliche Expertise wie auch ihre persönliche Flucht- und Rassismuserfahrung eingebracht. Diese war beim Abbau von Vorbehalten sowie Aufbau von Vertrauen bei den Beforschten notwendig und vorteilhaft. Unterstützend hat die Projektleitung auf die wissenschaftliche Begleitung im Newsletter verwiesen und um Vertrauen in die Arbeit der Forscherin geworben.

Bei den ersten Treffen, vor allem mit den neu hinzugekommenen Projekten, hat die Wissenschaftlerin auf die Ausrichtung der Forschung verwiesen, bei der es nicht um ein „Ausforschen“ der Projekte oder der beteiligten Personen gehe, sondern um die Analyse der strukturellen Gegebenheiten. Es wurde zudem erläutert, dass die Forscherin unabhängig von Projektleitung und Steuerungsgruppe arbeite und diese als Gestalter\_innen des Prozesses selbst in den Beobachtungsprozess einbeziehen werde.

Das Forschungsdesign, welches mit Auftraggeber\_innen sowie der Projektleitung von Berlin Mondiale abgesprochen wurde, sah verschiedene Arbeitsweisen vor. Zunächst wurde ein erstes Treffen mit allen Projekten und Projektleiter\_innen realisiert. Dabei wurde in qualitativen Interviews abgefragt, ob für die Durchführung der Projekte Konzepte entworfen wurden und wenn ja, wie diese angegangen werden sollten und was sie planten. Bei den sechs ausgewählten Projekten sollten zusätzlich mindestens zwei Mal die Workshops besucht werden und mit den beteiligten Menschen Interviews oder zumindest offene Gespräche geführt werden. Dies gestaltete sich als nicht realisierbar. Zum einen haben viele Projekte ihre Arbeit erst Ende 2015, Anfang 2016 aufgenommen und die ersten (und oft auch einzigen) Workshops fanden erst ab

<sup>12</sup> Hartwell Moore, John (Hrsg.): Encyclopedia of Race and Racism. New York: Macmillan Reference USA 2007. S. 176.

Frühjahr 2016 statt. Zum anderen konnte den Bemühungen der Evaluatorin, über die Gespräche mit den Künstler\_innen oder Vertreter\_innen hinaus Kontakt mit den Geflüchteten aufzunehmen, nicht nachgekommen werden, da die Aufteilung weiterhin asymmetrisch verläuft und die Beteiligten im Prozess nicht eingebunden waren, um diese als Gesprächspartner\_innen auszuweisen. Die Dis(Kontinuität) in der (Zusammen)Arbeit soll an einer anderen Stelle (Kap. 2.1.5) in diesem Bericht näher erörtert werden. Zudem war geplant, dass mit der Leitungsebene der Kulturinstitutionen Gespräche geführt werden. Auch dies ließ sich nicht bei allen sechs Projekten durchführen.

Für die Unterstützung des Gesamtüberblicks wurde quantitative Forschung hinzugezogen. In einem mit drei offenen Fragen konzipierten Fragebogen wurde die Motivation und Relevanz von Berlin Mondiale für die Kulturinstitutionen abgefragt:

→ Was sind Motivationen Ihrer Organisation/ Kulturinstitution, an Berlin Mondiale teilzunehmen?

→ Welche Ziele verfolgen Sie bei Ihrem Projekt? Welche Ziele glauben Sie mit Ihrer Teilnahme an Berlin Mondiale erreichen zu können?

→ Wie schätzen Sie die Effekte von Berlin Mondiale im Hinblick auf Personal, Programm und Publikum für Ihre Kulturinstitution ein?

Teil der Forschung waren auch die Konzeption des Gesamtprojektes durch die Initiator\_innen sowie die Umsetzung durch die Projektleitung. Daher gab es mehrmalige Treffen sowie zwei Interviews mit der Projektleitung. Auf Einladung der Steuerungsgruppe wurde eine Sitzung besucht und zusätzlich mit allen Personen der Steuerungsgruppe ein Interview geführt. Auch die Netzwerk-Treffen, Meilensteine genannt, sind besucht und dokumentiert worden.

Die Interviews wurden weitestgehend offen gehalten, d.h. die Interviewerin hat das Gespräch an die Interviewten abgegeben und sich so wenig wie möglich eingemischt. Es wurden Eingangsfragen formuliert und wenn notwendig im Verlauf der Gespräche

Nachfragen zur Vertiefung und zum Verständnis gestellt. Die Interviewerin hat die Interviews mit Einverständnis der Befragten aufgezeichnet und anschließende informelle Gespräche durch Gedächtnisprotokolle festgehalten. Die Workshopbesuche wurden ebenfalls durch Gedächtnisprotokolle dokumentiert.

Wie auch im ersten Forschungsjahr wurde die wissenschaftliche Begleitung weitestgehend positiv aufgenommen.

## **2. Ergebnisse**

### **2.1 (Dis)Kontinuitäten – Die Fortführungen und Veränderungen zwischen dem ersten und zweiten Förderungsjahr**

#### **2.1.1 Einordnung**

Die Förderung von Berlin Mondiale ist zunächst nur in seiner Form und Zusammenstellung des ersten Jahres zugesagt worden. Erst im Herbst 2015 wurde die Erweiterung auf die weiteren Projekte und damit eine Umstrukturierung genehmigt.

Dies hatte unterschiedliche Konsequenzen für und Auswirkungen auf das Projekt. So haben sich sowohl strukturelle, personelle und inhaltliche Veränderungen eingestellt, die gut und notwendig, als auch solche, die unvermeidlich und problematisch sind. Zwischen dem ersten und zweiten Förderungsjahr hat sich durch Fortführungen und Veränderungen eine Art (Dis)Kontinuität eingestellt. Was mit (Dis)Kontinuität in diesem Kontext gemeint ist, wird im Folgenden kurz umrissen.

Kontinuität soll hier im positiven Sinne als Nachhaltigkeit von Erfahrungen und Expertisen, von geschaffenen Strukturen und Netzwerken verstanden werden. Im negativen Sinne sind diskussionsbedürftige Fortführungen und Verfestigungen von Macht und Ungleichheiten damit gemeint. Diskontinuitäten sind hier im positiven Sinne das Aufbrechen und damit Infragestellen von „verkrusteten“ Strukturen und Machtpositionen. Im negativen Sinne bezeichnet Diskontinuität Fragmentierung, Brüche, Unterbrechungen, aber auch Marginalisierung von Perspektiven und Positionen, beispielsweise solchen die nicht ins Zentrum gestellt werden, sondern nur in den Peripherien und Rändern ihren Ausdruck finden.

Die Gleichzeitigkeit von Kontinuitäten und Diskontinuitäten, im positiven wie auch im negativen Sinne, soll anhand der strukturellen Veränderungen im Projekt Berlin Mondiale, in den neuen Kooperationen sowie anhand der inhaltlichen Ebene im Vergleich des ersten und zweiten Jahres diskutiert werden. Dabei ergeben sich bereits Fragestellungen, die dann in den weiteren Kapiteln weiter ausgeführt werden.

### **2.1.2 Strukturelle Veränderungen in der Berlin Mondiale**

Die strukturellen Veränderungen bei Berlin Mondiale betreffen die Projektleitung, die Erweiterung des Projektes sowie Netzwerk-Treffen und Vernetzung. Im Folgenden soll nacheinander auf diese eingegangen werden.

*Projektleitung.* Bereits zu Ende des ersten Förderungsjahres kündigte sich ein Wechsel der Projektleitung an. Kristina Stang und Sabine Kroner übernahmen gemeinsam die Leitung des Projektes. Es wurde eine Aufgabenteilung zwischen der kuratorischen und der organisatorischen Arbeit vorgenommen. Kristina Stang war zuvor bereits bei Berlin Mondiale als Dramaturgin und Theaterpädagogin beim Projekt des Jungen Deutschen Theaters Berlin tätig. Sabine Kroner ist Politikwissenschaftlerin, die zu Migration und Migrationsprozessen promoviert hat. Die Expertise aus praktischem und theoretischem Wissen hat sich in der gemeinsamen Arbeit der beiden Leiterinnen wiedergefunden. So wurde von Anfang an versucht, Kontinuitäten herzustellen, indem etwa an die Arbeit der Vorgängerin Katharina Rohde angeknüpft und diese kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Prozesse der Projekt- und Selbstreflexion sorgten dabei zudem für Nachhaltigkeit. Auch auf die Ereignisse des Sommers 2015, als durch das Ankommen sehr vieler Menschen eklatante bürokratische Unzulänglichkeiten in der Berliner Verwaltung aufdeckt wurden, wurde seitens der Projektleitung (und der Steuerungsgruppe) reagiert. So kann die Erweiterung von Berlin Mondiale einerseits darauf zurückgeführt werden, aber auch auf die Notwendigkeit, sich politisch zu positionieren. Die Reaktionen der einzelnen Projektverantwortlichen auf die Projektleitung waren durchweg positiv. Beide Leitenden wurden von diesen als sehr

hilfreich und hilfsbereit beschrieben. Sie hätten relevante und wichtige Informationen zur Verfügung gestellt bzw. Expertise gesammelt, auf die dann rekurriert werden konnte.

*Erweiterung von Berlin Mondiale.* Berlin Mondiale ist im Herbst 2015 um weitere acht auf insgesamt 13 Projekte erweitert worden. Zuvor waren zwei Projekte – *Refugee Club Impulse* wie auch *Kommen & Bleiben* der Kunsthochschule Weißensee Berlin - aus dem Projekt ausgestiegen. Die Erweiterung war bereits im Antrag für das zweite Förderungsjahr beantragt worden, wurde allerdings erst im Herbst 2015 genehmigt. Folgende Projekte waren im zweiten Förderungsjahr bei Berlin Mondiale beteiligt:

- internationales literaturfestival berlin - AWO Refugium Lichtenberg
- Uferstudios - AWO Refugium Pankstraße
- KW Institute for Contemporary Art KUNST-WERKE BERLIN - ASB-Notunterkunft Alt-Moabit
- Deutsches Theater Berlin - Übergangwohnheim Trachenberggring Marienfelde
- Berliner Festspiele und Universität der Künste Berlin - AWO Refugium am Kaiserdamm
- Deutsche Kinemathek - GIERSO Boardinghaus Rennbahnstraße
- Sophiensæle - Haus vom guten Hirten/ Wedding
- Young Arts in Neukölln – Notunterkunft in der Jahn-Sporthalle/ C&A Gebäude
- Neuköllner Oper - Übergangwohnheim Radickestraße
- ohrenhoch – der Geräuschladen - Erstaufnahme des CJD Berlin am Groß-Berliner Damm
- Hebbel am Ufer HAU - Gemeinschaftsunterkunft Stallschreiberstraße
- Deutsches Architektur Zentrum - AWO Refugium Berlin-Buch
- Haus der Kulturen der Welt - Haus Leo/ Moabit

Die hinzugekommenen Projekte sind in Kulturinstitutionen mit unterschiedlichen künstlerischen Formaten angesiedelt. Die Unterschiedlichkeit von Herangehensweisen und künstlerischen wie ästhetischen Ansätzen wurde von allen Seiten als fruchtbar

eingeschätzt. Die Diskontinuitäten haben allerdings möglicherweise zu einem Verlust von selbstorganisierten Positionen und Perspektiven geführt, da Refugee Club Impulse sicherlich mit seinen starken (und möglicherweise kontroversen) Positionen eine stärkere politische Haltung eingebracht hätte.

*Meilensteine („Metaebenen-Diskurs“) und Vernetzung.* Eine weitere Entwicklung sind die regelmäßigen Treffen innerhalb der Berlin Mondiale. Im ersten Förderungsjahr fanden noch regelmäßige „Große Runden“ statt, bei denen über den Stand der einzelnen Projekte gesprochen und anstehende organisatorische, aber auch künstlerische Themen behandelt wurden. Im zweiten Förderungsjahr wurden diese durch sogenannte „Meilensteine“ abgelöst, die mehr als Wissensvermittlung und Wissensgenerierung konzipiert waren. So fanden Meilensteine zu essentiellen thematischen Schwerpunkten für die Zusammenarbeit mit Geflüchteten statt, bei denen meist externe Expert\_innen durch Impulsvorträge ein Fundament für weiterführende Diskussionen und Austausch innerhalb der Gruppe ermöglichten. Dieser sogenannte *Metaebenen-Diskurs* behandelte folgende Themenschwerpunkte: „Geflüchtet in Berlin – rechtliche und politische Rahmenbedingungen“, „Umgang mit Traumatisierung in künstlerischen Kooperationsprojekten“, „Was tun wir da eigentlich – Reflexion der künstlerischen Kooperationspraxis und ihrer Möglichkeiten“ und schließlich „Machtverhältnisse und Hierarchien in künstlerischen Kooperationsprojekten“. Neben Vertreter\_innen aus dem Flüchtlingsrat, Traumatherapeut\_innen (Psycholog\_innen) und Sozialarbeiter\_innen, wurden auch Referent\_innen (Social Justice Trainer\_innen) mit Schwerpunkt zu machtkritischer Bildungs- und Kulturarbeit eingeladen.

Zusätzlich zu den Meilenstein-Treffen wurde zu Anfang und zum Schluss des Förderungsjahres ein Denkraum angeboten, in dem es jeweils um politische Positionierung der an Berlin Mondiale beteiligten Projekte ging. Die Anregung für den zweiten Denkraum kam aus dem Projekt ohrenhoch – der Geräuschladen, da die Abschiebung von beteiligten Jugendlichen aus Afghanistan drohte. Die Projektleitung stellte den Vorschlag für den Denkraum bei einem Meilenstein-Treffen vor, wobei die anderen Projekte dies nicht als Aufgabe von Berlin Mondiale ansahen, sondern

vielmehr als eine jeweils interne Aufgabe der Kulturinstitutionen. Bereits beim ersten Denkraum, der als Reaktion darauf einberaumt wurde, dass im Sommer eine große Zahl von geflüchteten Menschen angekommen war, wurde von den meisten einzelnen Projekten beschlossen, sich als Berlin Mondiale nicht politisch zu positionieren. Ob und inwieweit eine politische Positionierung bei der kulturellen Arbeit mit und von Geflüchteten notwendig ist, soll im zweiten Kapitel (2.4) diskutiert werden.

Generell lässt sich sagen, dass sich die Vertreter\_innen der Institutionen verstärkt mit der Projektleitung der Berlin Mondiale auszutauschen scheinen und deren Expertise in Anspruch nehmen.

### **2.1.3 Neue Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen und Geflüchteten-Unterkünften**

Im zweiten Förderungsjahr sind durch die Erweiterung neue Kulturinstitutionen und damit auch neue Kooperationen mit Geflüchteten-Unterkünften hinzugekommen. Auch bei zwei der fünf Projekte, die bereits im ersten Jahr dabei waren, gab es einen Wechsel in den Kooperationen mit den Unterkünften, zudem ist eine Partnerschaft formal vorhanden, konnte aber praktisch nicht aufrecht erhalten werden. Nur zwei der Kooperationen sind also in der ersten Formation verblieben bzw. haben eine nachhaltige Partnerschaft aufbauen können. Diese Diskontinuitäten haben sowohl positive als auch negative Folgen, die es in einem kurzen Überblick zu erörtern gilt.

Die Gründe des Wechsels sind unterschiedlich, können aber als symptomatisch angesehen werden. So wurde bei der ersten Partnerschaft der Neuköllner Oper die Unterkunft privat betrieben und die personellen Strukturen in der Unterkunft sahen nicht – oder nicht ausreichend – vor, dass die Kooperation seitens der Leitung der Unterkunft unterstützt wird. Die neue Partnerschaft mit dem Übergangwohnheim Radickestraße, Adlershof konnte auf bereits existierende Strukturen aufbauen, da dort im ersten Jahr eine Partnerschaft mit dem Deutschen Theater Berlin existiert hatte.

Bei den Uferstudios, die eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Unterkunft

Zeughofstraße, Kreuzberg aufgebaut hatten, war die Unterkunft zu weit weg von der Kulturinstitution, was auch in Jo Parkes' Beschreibungen für den ersten Bericht deutlich wurde. Die neue Partner-Unterkunft Pankstraße ist nun in direkter Umgebung und lässt eine bessere Vernetzung und Teilhabe der Beteiligten und Bewohner\_innen der Unterkunft zu.

Die Partnerschaft zwischen HKW und Haus Leo existiert formal noch, allerdings gab es einen Wechsel in der Leitung und bei den Sozialarbeiter\_innen der Unterkunft, wodurch die Zusammenarbeit erst einmal stagnierte und die Aufnahme der Zusammenarbeit mit der Leitung nicht weiter geführt werden konnte. Dieses Abbrechen der Kontakte, wenn es einen Wechsel insbesondere der Sozialarbeiter\_innen gibt, scheint für die Zusammenarbeit mit den Unterkünften bezeichnend zu sein. So wurde im Verlauf der letzten zwei Jahre immer wieder deutlich, wie das Gelingen der Projekte von Personen abhängt und die Nachhaltigkeit noch nicht auf struktureller Ebene existiert.

Durch die Erfahrungen aus dem ersten Jahr sowie eine politische Entscheidung seitens der Projektinitiator\_innen (Rat für die Künste Berlin und Flüchtlingsrat) und der Projektleitung, wurden bei den neuen Partnerschaften bewusst Kooperationen mit Betreiber\_innen von Geflüchteten-Unterkünften eingegangen, deren Anliegen nicht kommerzieller Natur ist. Hier wurde etwa eine Zusammenarbeit mit dem AWO Landesverband Berlin gesucht, um auch auf höherer Verwaltungs- und Organisationsebene eine nachhaltige Struktur aufzubauen.

Die Findungs- und Aufbauphase zwischen den neu beteiligten Kulturinstitutionen und möglichen Unterkünften gestaltete sich allerdings als langwierig. So haben einige der Projekte ihre Zusammenarbeit erst Ende 2015 oder sogar erst Anfang des Jahres 2016 aufnehmen können. Dies lag unter anderem daran, dass die Zusage für die Erweiterung der Berlin Mondiale erst im Herbst 2015 gegeben wurde. Es ergab sich außerdem während der letzten Monate ein Wechsel der Partnerschaft bei Young Arts Neukölln, da die Kinder der Notunterkunft Jahn-Sporthalle eine Art Kinderrat gegründet hatten und dort gemeinsam beschlossen wurde, die freie Zeit mit Aktivitäten in der Natur zu gestalten. Dies und die Tatsache, dass direkt neben dem Young Arts Neukölln die

Unterkunft des Trägers Malteser Hilfsdienst entstanden ist, haben zu einem Wechsel der Kooperation geführt.

Das zweite Förderungsjahr war stark von der ersten Annäherung zwischen den Institutionen und den Unterkünften sowie den Künstler\_innen und den geflüchteten Menschen geprägt. Die zentralen Herausforderungen waren, Ansprechpartner\_innen zu finden, das Projekt mit den Beteiligten gemeinschaftlich zu gestalten und Vertrauen in die Vertreter\_innen und Künstler\_innen der Kulturinstitutionen aufzubauen.

#### **2.1.4 Inhaltliche Veränderungen**

Seit dem zweiten Förderungsjahr hat eine verstärkte Einbindung von geflüchteten erwachsenen Menschen in die Projektarbeit stattgefunden hat. Daraus ergaben sich auch Auswirkungen auf die inhaltliche Ebene, weil durch diese Personen neue Perspektiven, künstlerische Vorstellungen und Einstellungen eingeflossen sind.

Allerdings sind die Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen immer noch mehrheitlich weiß – es sind bisher kaum Verantwortliche mit Migrationshintergrund (People of Color) oder Verantwortliche mit eigener Fluchtgeschichte involviert. Es gibt ein vermehrtes Bemühen, zusätzlich Künstler\_innen of Color oder mit eigener Fluchtgeschichte einzubeziehen. Die Projektleitung ist darum bemüht, einen „Pool“ an Künstler\_innen mit Fluchtgeschichte zusammenzustellen, die die Kulturinstitutionen in die Einzelprojekte einbinden können.

Auf inhaltlicher Ebene wurde der Schwerpunkt in den meisten Projekten auf das Zusammenleben und Leben in Berlin als neue Heimat, bzw. auf Heimat – die neue und die alte -,gelegt. Die Tendenz in Kunstproduktionen immer wieder auf das binäre Model von dem "Ihr" und dem "Wir" zurückzugreifen und damit ein Gegenüber bzw. ein Gegeneinander (das sich leider oft durch rassistisch stereotype oder auch sexistische Konstruktionen nährt und In- und Exklusion legitimisiert) aufzustellen, wird oft und zu recht kritisiert.<sup>13</sup> Die Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen haben darauf bestanden,

---

<sup>13</sup> Siehe auch Dogramaci, Burcu: Fremde überall – Migration und künstlerische Produktion. Zur Einleitung, in: dies. (Hg.): Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven, Bielefeld

die Thematik auf Wunsch der Beteiligten verwendet zu haben. In Gesprächen mit beteiligten Geflüchteten wurde erkennbar, dass es den Menschen dabei um eine Selbstdarstellung (oder differenzierte Auseinandersetzung) ging. Es war ihnen wichtig, gegen medial vorhandene Stereotype des „Flüchtlings“ eigene Bilder zu setzen, weswegen sie die genannten Themenkomplexe als notwendig erachteten. In Kapitel 2.2 soll näher darauf eingegangen werden.

### **2.1.5 (Dis)Kontinuitäten in der (Zusammen)Arbeit**

Eines der Grundpfeiler des Projektes Berlin Mondiale ist die kontinuierliche Arbeit, die auf verschiedenen Ebenen umgesetzt werden soll. So soll es eine Zusammenarbeit mit Berlin Mondiale als Projekt geben und dessen Projektleitende, eine Zusammenarbeit zwischen den Kulturinstitutionen und den Unterkünften für die Geflüchteten, eine Zusammenarbeit zwischen den Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen, den Künstler\_innen und den Sozialarbeiter\_innen und Ehrenamtliche, eine Zusammenarbeit zwischen den vielen Vertreter\_innen der verschiedenen beteiligten Kulturinstitutionen und schließlich eine Zusammenarbeit mit den geflüchteten Menschen und diesen im besten Fall mit allen beteiligten Personen von Berlin Mondiale. Die Auflistung der Zusammenarbeit macht bereits deutlich, dass es eine besondere bürokratische Herausforderung bedarf, alle Menschen in den verschiedenen Positionen miteinander zu verbinden. Es macht aber auch die schwache Position, in die die geflüchteten Menschen in dieser bürokratischen Hierarchie stehen, deutlich. Für sie ist das Projekt initiiert und um sie und ihre Bedürfnisse solle es gehen. Aber sie sind in der Zusammenarbeit bisher immer nur angedacht, wurden aber bisher weder in der Organisation noch in der Fortführung der Organisation einbezogen. So ist es beispielsweise sehr bezeichnend, dass die Evaluatorin im zweiten Jahr der Berlin Mondiale tatsächlich nur wenige Gespräche mit geflüchteten Beteiligten führen konnte. Die Ansprechpartner\_innen blieben immer die Vertreter\_innen aus den Kulturinstitutionen, die zwar immer wieder beteuerten, dass im Prozess die Menschen beteiligten seien, doch leider auch nicht Personen in ihre Workshop-Arbeit als Mitgestalter\_innen ernannten.<sup>14</sup>

---

2013, S. 7-19.

<sup>14</sup> Die möglich berechnete Frage, ob eine genauere Begründung für die Entscheidung vorliege, kann nur

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt war für die Projektbegleitung geplant, mindestens zwei Workshops der für die Studie ausgewählten Projekte zu besuchen. Diese konnte unter anderem auch nicht stattfinden, weil vielen Kulturinstitutionen nur ein Workshop im Förderungsjahr umsetzen konnten. Viele der Projekte, sowohl neue als auch alte, haben den Charakter von Ferien-Workshops beibehalten. Einige sehr wenige haben wöchentliche oder regelmäßige Treffen angeboten.

Die Gründe dafür sind unterschiedlich und wurden von den Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen aber bei den Bedürfnissen der beteiligten Personen (Kinder und Jugendliche) und/ oder den vorhandenen Programmangeboten in den Unterkünften verortet. Eine andere Begründung kann hier nicht benannt werden, da es tatsächlich nur die Perspektive der Kulturinstitutionen gab.

Ein Projekt hat beispielsweise seine Zusammenarbeit im Frühjahr aufgeben müssen, weil u.a. die Kinder und Jugendlichen einen Kinderrat in der Unterkunft gegründet haben und dabei beschlossen, lieber eine anderen Freizeitaktivität nachzugehen, als das Angebot der Kulturinstitution wahrzunehmen. Dieser Fall legt offen, dass das Angebot der Kulturinstitutionen möglicherweise an den Bedürfnissen der beteiligten Personen vorbeigehen. Dabei geht es nicht darum, die wertvolle Arbeit der beteiligten Künstler\_innen und Kulturschaffende zu hinterfragen. Es geht um die Tatsache, dass in einem offensichtlich einzigem Rahmen, in dem die Kinder selbst bestimmen und/oder mitbestimmen können, etwas herauskommt, das nicht mit den Strukturen der Kulturinstitution vereinbar ist. Darin liegt die tatsächliche Herausforderung, den möglichen neuen Prozess nicht durch die vorgegeben Strukturen der Kulturinstitutionen zu limitieren.

Die Kontinuität, die die Projektinitiator\_innen und Projektleitende tatsächlich mit viel Arbeit (und Herzblut) umzusetzen versuchen, scheitert meines Erachtens nach an den festgelegten Strukturen der Kulturinstitution. Die gewünschte Regelmäßigkeit findet bisher bei den wenigsten Berlin Mondiale Projekten statt. Leider kann bei der

---

spekulativ beantwortet werden. Die Projektinitiierung fand mit Kulturinstitutionen statt, die keine Berührungspunkte mit geflüchteten Menschen hatten. Daher mussten oder müssen diese Menschen in den Unterkünften erst gesucht werden.

bisherigen Umsetzung eher eine Kontinuität festgestellt werden, die an den Bedürfnissen der Menschen vorbeigeht.

## **2.2 Machtkritische Ansätze in der Arbeit mit Geflüchteten**

### **2.2.1 Theoretische Einordnung**

Eine weitere wichtige Auseinandersetzung scheint die hierarchische Aufteilung zwischen den geflüchteten Menschen auf der einen Seite und den Künstler\_innen, den Sozialarbeiter\_innen, den Kulturinstitutionen und den Geflüchteten-Unterkünften auf der anderen Seite zu sein. Wie bereits im Bericht zum ersten Förderungsjahr dargelegt, ergibt sich diese Aufteilung aus den unterschiedlichen persönlichen und politischen Situationen, in denen sich beide „Personengruppen“ befinden.

Teil dessen sind existierende soziale Machtbeziehungen, die kolonialen Mustern folgen und den Alltag vieler Menschen bestimmen. Sozial konstruierte Gruppen wie beispielsweise Muslim\_innen, Schwarze Menschen oder Roma und Sinti erleben strukturellen und institutionellen Rassismus. Dazu zählt die alltägliche Gewalt in Form von polizeilichen Kontrollen nach Hautfarbe, Exklusion aus öffentlichen Räumen, Bildungs-, Arbeits- und Wohnraum. Obwohl diese Formen der strukturellen Gewalt immer wieder durch Statistiken belegt werden, wird von staatlicher Seite aus der Zusammenhang mit Rassismus negiert. People of Color sind Menschen, die von alltäglichem, strukturellem und institutionellem Rassismus betroffen sind.<sup>15</sup> Geflüchtete Menschen sind nicht nur oftmals als People of Color von Rassismus betroffen, sondern auch ihr legaler Status als Asylsuchende und die damit verbundenen staatlichen Regularien haben zur Folge, dass die Menschen entmündigt werden und die Repressalien noch stärker in ihrem Alltag spüren. Darüber hinaus sind sie auch vom Zusammenwirken mehrerer Machtverhältnisse betroffen. Machtverhältnisse, die etwa

---

<sup>15</sup> Einen guten aktuellen Überblick hierzu kann der Bericht von Amnesty International "Leben in Unsicherheit. Wie Deutschland die Opfer rassistischer Gewalt im Stich lässt" (2016) mit vorliegenden Statistiken und Zahlen schaffen.  
Siehe auch <http://www.zeit.de/news/2016-06/09/extremismus-amnestyinstitutioneller-rassismus-in-deutschland-09164617>

durch Rassismus, Sexismus oder das im-Asylverfahren-Stecken bedingt sind, wirken nicht nur additiv, sondern sind miteinander verflochten und bedingen sich gegenseitig. Unterschiedliche Diskriminierungsmechanismen können weder hierarchisiert noch einfach gleichgesetzt werden. Die jeweilige Wirkmächtigkeit der Machtverhältnisse muss kontextspezifisch betrachtet werden. Intersektionalität, die theoretische Bezeichnung dieser Mehrfachwirkung von Macht, ist eine Perspektive auf das Zusammenleben von Menschen, der es darum geht, Ungleichheiten zu thematisieren und zu bekämpfen.

Im Zusammenhang mit geflüchteten Menschen besteht aus dieser Perspektive heraus das Problem, was Gayatri Spivak als das der Subalternen nennt: „even when the subaltern makes an effort to the death to speak, she is not able to be heard“ (Spivak 1996: 292). Denn das Hören ist dabei ein hegemonial strukturiertes, bei der es um eine Vereinnahmung der Stimmen selbst geht (vgl. Castro Varela/ Dhawan 2005: 76; Gutiérrez Rodriguez 2003: 30). Das "Sprechen für" stellt sich für marginalisierte Gruppen als problematisch dar, da dies meist nicht als solches und als unzureichende Aussagekraft habend kenntlich gemacht wird und gleichzeitig dominante westliche Repräsentationssysteme eigenständige Darstellungs- und Vertretungsformen verunmöglichen.

Wie kann also in der Kulturarbeit eine kritische Haltung zu den vorhandenen Machtbeziehungen und -hierarchien gefunden werden? Eine in Australien ansässige Selbstorganisation von „Refugees, Survivors and Ex-detainees“ hat 2015 einen 10-Punkte-Plan für nicht-geflüchtete Künstler\_innen entwickelt, wenn diese mit geflüchteten Menschen arbeiten wollen. Diese Handlungsempfehlungen sind auch von der Projektleitung der Berlin Mondiale sowohl über die sozialen Medien als auch den Newsletter weitergeleitet worden. Die Handlungsempfehlungen unterliegen auch dieser Analyse der Autorin und sollen hier zitiert werden:

### **1. Process not product**

We are not a resource to feed into your next artistic project. You may be talented at your particular craft but do not assume that this automatically translates to an ethical, responsible and self-determining process. Understand

community cultural development methodology but also understand that it is not a full-proof methodology. Who and what institutions are benefiting from the exchange?

## **2. Critically interrogate your intention**

Our struggle is not an opportunity, or our bodies' a currency, by which to build your career. Rather than merely focusing on the 'other' ('where do I find refugees'.. etc) Subject your own intention to critical, reflexive analysis. What is your motivation to work with this particular subject matter? Why at this particular time?

## **3. Realise your own privilege**

What biases and intentions, even if you consider these 'good' intentions, do you carry with you? What social positionality (and power) do you bring to the space? Know how much space you take up. Know when to step back.

## **4. Participation is not always progressive or empowering**

Your project may have elements of participation but know how this can just as easily be limiting, tokenistic and condescending. Your demands on our community sharing our stories may be just as easily disempowering. What frameworks have you already imposed on participation? What power dynamics are you reinforcing with such a framework? What relationships are you creating (eg. informant vs expert, enunciated vs enunciator)

## **5. Presentation vs representation**

Know the difference!

## **6. It is not a safe-space just because you say it is**

This requires long term grass-roots work, solidarity and commitment.

## **7. Do not expect us to be grateful**

We are not your next interesting arts project. Our community are not sitting waiting for our struggle to be acknowledged by your individual consciousness nor highlighted through your art practice.

## **8. Do not reduce us to an issue**

We are whole humans with various experiences, knowledge and skills. We can

speak on many things; do not reduce us to one narrative.

### **9. Do your research**

Know the solidarity work already being done. Know the nuanced differences between organisations and projects. Just because we may work with the same community doesn't mean we work in the same way.

### **10. Art is not neutral**

Our community has been politicised and any art work done with/by us is inherently political. If you wish to build with our community know that your artistic practice cannot be neutral.<sup>16</sup>

Generell können die Handlungsempfehlungen folgendermaßen zusammengefasst werden: Kunst und Künstler\_innen (Menschen, die mit Geflüchteten künstlerisch zusammenarbeiten) sind nicht neutral, sondern haben Privilegien (mindestens Staatsangehörigkeit und damit das Privileg auf alle im Grundgesetz verankerten Rechte), die sie solidarisch einsetzen können, um ermächtigende (und bestmöglich selbstermächtigende) Räume für geflüchtete Menschen mitzugestalten. Das heißt aber, dass die eigenen Privilegien, die Räume, die Formate und die Inhalte reflektiert und dauerhaft kritisch überprüft werden müssen. Die Handlungsempfehlungen von RISE werden bei der Analyse von machtkritischer Kulturarbeit mit Geflüchteten bei Berlin Mondiale angewendet. Im Folgenden sollen die Positionen und Perspektiven der Steuerungsgruppe und der Projektleitung getrennt von den Projekten und der Projektleitung betrachtet werden, da eine Unterschiedlichkeit in den Vorstellungen und in der Umsetzung existiert, die durch die Trennung deutlich gemacht werden soll. Auch innerhalb der nun hier konstruierten Gruppen (Projektleitung/Steuerungsgruppe und den Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen) gibt es Unterschiedlichkeiten, die nicht gegeneinander gestellt, sondern als nebeneinander existierend sowie sich überlappend aufgefasst werden.

#### **2.2.2 Positionen und Perspektiven der Steuerungsgruppe und Projektleitung**

Die Projektleitung und Steuerungsgruppe haben in ihrer Organisation und Umsetzung

---

<sup>16</sup> <http://riserefugee.org/10-things-you-need-to-consider-if-you-are-an-artist-not-of-the-refugee-and-asylum-seeker-community-looking-to-work-with-our-community/>

der Strukturen von Berlin Mondiale unterschiedliche Auffassungen, die sehr gut das breite Spektrum der Debatte abbilden. Hier sollen im Folgenden zunächst die eigenen Strukturen dieser beiden Teams, die Inhalte und Formate und schließlich deren Positionen und Perspektiven auf machtkritische Kulturarbeit dargestellt werden.

*Projektleitung und Steuerungsgruppe.* Die Projektleitung haben zwei weiße Frauen inne. In den Gesprächen mit ihnen wurde deutlich, dass sie sich ihrer eigenen Position und ihrer Privilegien bewusst sind. Es wurde der Wunsch ausgesprochen – und soweit die Evaluatorin informiert ist, auch im Förderungsantrag für das dritte Jahr ausformuliert –, dass die Leitung durch eine Person mit eigenen Fluchterfahrungen erweitert werden solle. Das ist nachvollziehbar und unterstreicht den Handlungsbedarf, denn auf struktureller Ebene wird deutlich, dass Expertise, die sich aus den eigenen Erfahrungen speist, fehlt.

In der Steuerungsgruppe, die aus fünf Personen besteht, ist eine Person of Color vertreten, die restlichen Personen sind weiß. Alle Personen haben langjährige Erfahrungen in der Kulturarbeit oder Zusammenarbeit mit Geflüchteten bzw. People of Color. Aber auch hier ist immer noch keine Person mit eigener Fluchtbiographie vertreten. Auch hierzu gibt es wohl Ideen, diese Organisationsstruktur aufzubrechen und machtkritischer zu gestalten.

Wie wird aber die eigene Position in Organigramm von Berlin Mondiale reflektiert? In den Diskussionen wurde die Differenz der Ansichten und Herangehensweisen der Künstler\_innen und Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen sehr deutlich. Die wohl größte Schwierigkeit besteht bei einer möglichen Einbindung von geflüchteten Menschen in hochkomplexe, da Schnittstellen-verbundene Positionen, deren Expertise sich hauptsächlich aus der Kenntnis der verschiedenen Szenen und der darin agierenden Menschen, Know-how über Strukturen der Behörden, Verwaltung und Kulturinstitutionen sowie Geläufigkeit in Finanzierungs- und Antragsprache zusammensetzt. Andererseits leben in Deutschland und insbesondere in Berlin nicht nur seit den letzten Jahren geflüchtete Menschen, viele sind bereits seit den frühen 1970er Jahren in der Berliner Stadtgesellschaft verwurzelt. Gerade Künstler\_innen und

Kulturschaffende der zweiten Generation mit (eigener und familiärer) Fluchtbiographie machen zur Zeit ihre eigenen Erfahrungen immer mehr sichtbar.

*Meta-Diskurse und Vernetzung.* Die Einführung der Meta-Diskurse „Meilensteine“ war ein wichtiger Baustein, um ein größeres Bewusstsein und Aufmerksamkeit für den projektinternen Diskurs zu kritischer Kulturarbeit mit Geflüchteten zu schaffen. Die Themen, die in den Meilenstein-Treffen behandelt wurden, haben viele Bereiche abgedeckt, die für eine machtkritische Kulturarbeit mit Geflüchteten notwendig sind: wie kann die Zusammenarbeit honoriert werden? Wie kann eine Sensibilisierung für mögliche Traumata und Repetition von Traumatisierung in den Kulturprojekten vermieden werden? Ein kritischer (wissenschaftlicher) Input und der Blick von außen sowie schließlich ein Workshop mit einem Social Justice Trainer haben eine sehr gute Grundlage für eine machtkritische Kulturarbeit geschaffen. Der machtkritische Blick auf die eigene Arbeit soll im dritten Jahr durch ein längerfristiges und nachhaltiges Programmangebot geschärft werden.

Zudem haben die Projektleiter\_innen den Projekten mit ihrer eigenen Expertise und den für Berlin Mondiale gesammelten Informationen eine Wissensgrundlage über das Asylsystem und die Rechte und Einschränkungen von geflüchteten und asylsuchenden Menschen zur Verfügung gestellt, die wohl auch regelmäßig von den Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen genutzt wurde.

Weiterhin konnte die Evaluatorin beobachten, dass bei den Meilenstein-Treffen hauptsächlich Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen anwesend waren und teilnahmen. Es wurde auch seitens mehrerer Kulturinstitutionen (hier unter anderem HKW und Berliner Festspiele) kritisiert, dass die Meilenstein-Treffen sowie andere Vernetzungstreffen sich nur an die Künstler\_innen und die Vertreter\_innen richteten. Sie hätten beispielsweise aufgrund der Sprache keine Beteiligten mitnehmen können. Mit der Kritik konfrontiert verwies die Projektleitung darauf, dass sie immer wieder das Angebot gemacht hatte, Übersetzer\_innen und Dolmetscher\_innen zu organisieren, wenn der Wunsch und die Notwendigkeit angemeldet werden würde. Das Dilemma, dass die Strukturen lediglich angepasst worden wären, wenn jemand die Notwendigkeit

angemeldet hätte, zeigt eine Aufgabe, die sich beide Parteien konstant teilen müssen, da Angebot und Nachfrage sich gegenseitig bedingen und wenn nicht genutzt oder gefordert, ins Leere verlaufen.

Insgesamt wäre es trotz der sehr guten und wichtigen Meilenstein-Treffen wichtig, noch einmal zu reflektieren, an wen sich diese Treffen richten, welche Sprachen verwendet werden könnten oder sogar sollten und welche Inhalte und Formen/ Formate für die verschiedenen Beteiligten richtig und wichtig sind.

*Positionen und Perspektiven auf machtkritische Kulturarbeit.* Während die Netzwerk- und Meilenstein-Treffen als interne Impulse gedacht sind, gibt es auch Einschätzungen und Forderungen seitens der Projektleitung und der Steuerungsgruppe, wie eine machtkritische Kulturarbeit in den Einzelprojekten umgesetzt wird und/oder umgesetzt werden könnte. Auch hier herrschen unterschiedliche Vorstellungen und zeigen sich verschiedene Erfahrungen, die sich in der Diskussion abbilden.

Auf der einen Seite gibt es eine starke Position, in der die Partnerschaften zwischen den Kulturinstitutionen und den Unterkünften für Geflüchtete im Vordergrund stehen. Dabei wird als besonders wichtig erwähnt, dass die Menschen raus aus den Unterkünften, hinein nach Berlin und in seine Stadtgesellschaft kommen sollen und dies von den Kulturinstitutionen in unterschiedlicher Form unterstützt werden kann. Gleichzeitig wird hier mehrheitlich die Meinung vertreten, dass die künstlerische Umsetzung der Zusammenarbeit im Ermessen der beteiligten Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen und Künstler\_innen liege und das Vertrauen hinsichtlich deren bewusster und sensibler Herangehensweise in der Arbeit mit den beteiligten Geflüchteten vorhanden sei.

Dieses Vertrauen wird zwar von vielen Mitgliedern der Projekt- und Steuerungsgruppe geteilt, doch sie fordern auch von den Künstler\_innen und Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen eine stärkere Selbstkritik und Selbstreflexion.

Schließlich ist in diesem Zusammenhang auch der Vorwurf der Paternalisierung durch die Künstler\_innen und Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen laut geworden, die es zu überwinden gelte.

Generell schätzen die Projektleitung und die Steuerungsgruppe die vielen Projekte unterschiedlich ein: Einige setzten sich in ihrer Arbeit schon kritisch mit Macht und Privilegien auseinander, viele seien auf dem Weg, in ihrer Arbeit diskriminierungskritische Strukturen zu überwinden und manche „täten sich schwer“. Gerade bei den großen „Tankern“ wäre es aber notwendig, sich nicht nur in den Projekten, die bei Berlin Mondiale beteiligt sind, sondern darüber hinaus auch auf der Leitungsebene und damit in der gesamten Kulturinstitution mit den Ungleichheit schaffenden Strukturen auseinander zu setzen.

### **2.2.3 Positionen und Perspektiven der Projekte und der Beteiligten**

Auch in den einzelnen Projekten lässt sich eine Vielschichtigkeit von Perspektiven und Positionen zu machtkritischer Projektarbeit feststellen. Hier sollen zunächst die unterschiedlichen Formate von Einbindung und Reflexion präsentiert werden, während es im nächsten Abschnitt (Kap 2.2.4) um eine kritische Analyse problematischer Formate gehen wird, die vorhandene paternalistische und postkoloniale Strukturen perpetuieren.

Einige Projekte haben von vornherein versucht, Künstler\_innen of Color oder Künstler\_innen mit eigener Fluchtbiographie in die Projektarbeit einzubinden, um die Erfahrungsunterschiede und die thematische Wissenslücke zwischen den personell mehrheitlich weißen Kulturinstitutionen und den geflüchteten Menschen zu überwinden. So hat beispielsweise die *Deutsche Kinemathek* zwei Filmemacher\_innen of Color beauftragt, zusammen mit ihrer Projektleiterin Workshops mit Jugendlichen umzusetzen.

*Young Arts Neukölln* hat ebenfalls eine Künstlerin of Color beauftragt, die durch ihre Präsenz nicht nur geflüchtete Kinder, sondern auch Neuköllner Kinder of Color zum Mitmachen motiviert hat. Die Mischung aus verschiedenen Sprachen, die im Raum völlig natürlich durcheinander gesprochen wurden, hat die vorhandene Trennung

zwischen den geflüchteten Kindern, der Künstlerin und den Neuköllner Kindern für den Zeitraum der Workshops sehr schön aufgehoben.

Auch beim *Literaturfestival Berlin* wurde versucht, Personen aus anderen Kontexten einzubinden. So war die Projektleiterin neben dem Berlin Mondiale Projekt auch bei der *UDK refugee class for professionals* beteiligt und versuchte dort geflüchtete Künstler\_innen für die Teilnahme an Berlin Mondiale gewinnen.

Beim Projekt des *Deutschen Architektur Zentrums* wurde ein Kurator\_innen-Team inklusive geflüchteter Menschen gebildet, das versucht herauszufinden, was Menschen in der Unterkunft Buch brauchen und wie dies in der Zusammenarbeit organisiert werden kann. Hier wurde innerhalb der Gruppe auch die Unterschiedlichkeit der Perspektiven (und Diskurse) sehr deutlich. Dies soll in größerem Kontext diskutiert werden.

Die *Sophiensaale* und ihre Vertreter\_innen waren sich nicht nur ihrer eigenen Position als eine weiße Kulturinstitution sehr bewusst, sie haben diese auch immer wieder in den Gesprächen mit der Evaluatorin kritisch reflektiert. Die Geläufigkeit in machtkritischen Diskursen und ihrer Handhabung ist hier nicht nur theoretisch vorhanden, sondern findet auch ihren praktischen Ausdruck. So wurde von Anfang an darauf bestanden, dass sie keine „Charity“ machen wollen, sondern beim Projekt den beteiligten Geflüchteten zuhören und auf deren Bedürfnisse eingehen wollen. Daher ist der Rahmen beider *Sophiensaale*-Projekte zusammen mit den beteiligten geflüchteten Menschen gesetzt worden. Am Social Muscle Club, seiner Gestaltung und seiner Umsetzung waren die Bewohner\_innen aus dem Haus zum guten Hirten, aber auch andere geflüchtete Freund\_innen beteiligt. Das Schneidercafé richtet sich an Frauen und ist auf Wunsch der Beteiligten zum Safe Space erklärt worden, an dem nur Frauen teilnehmen können.

Das *HKW* hat mit dem *Civil Society 4.0 - Refugees and Digital Self Organization Congress* einen virtuellen und realen Raum gestaltet, an dem eine machtkritische Auseinandersetzung von Geflüchteten für Geflüchtete stattfinden konnte.

Hier wurde eine Plattform für Austausch von Wissen und Möglichkeiten für Vernetzung

und Selbstorganisation geschaffen. Unter anderem wurden dort Themen wie legaler Status, Gesundheit, Arbeit aus der Perspektive von Frauen behandelt und Selbstorganisations- und Empowerment-Workshops angeboten. Zum Schluss wurden Handlungsempfehlungen, um eine Veränderung herbeizuführen formuliert und als Petition aufgesetzt. Diese werden in Kapitel 2.4 diskutiert.

Das Team des HKW wird seit dem ersten Förderungsjahr von vier geflüchteten Männern begleitet, die eine feste Verbindung zum Haus entwickelt haben. Diese haben schon bei dem Projekt „Arriving in Berlin“ mitgewirkt, das mit den Methoden kritischer Geografie Informationen sammelt, die für nach Berlin geflüchtete Menschen relevant sind. Die Karte lässt sich auf Smartphones aufrufen und bietet Informationen und Erfahrungswerte von Geflüchteten für Geflüchtete .

*Finanzierung.* Während im ersten Förderungsjahr die Finanzierung beteiligter Geflüchteter nicht so sehr im Vordergrund stand, waren im zweiten Förderungsjahr die Kulturinstitutionen weitaus mehr bemüht, die beteiligten Erwachsenen für ihre Mitarbeit zu honorieren. Regina Kramer, Mitglied der Steuerungsgruppe, verwies im Gespräch darauf, dass eine angemessene Honorierung oft an der Berliner Gesetzgebung, insbesondere der Landeshaushaltsordnung Berlin scheitere, da diese oft durch bürokratische Einschränkungen eine Auszahlung verunmögliche.

Anhand des Beispiels vom *Literaturfestival Berlin* wurde deutlich, dass große Bemühungen seitens der Vertreterin der Institution unternommen wurden, auch außerhalb der bewilligten Mittel von Berlin Mondiale Gelder für Honorare zu beantragen. Im Gespräch erklärte Melanie Waldheim, dass es ihr ein wichtiges Anliegen sei, noch weitere geflüchtete Künstler\_innen beschäftigen zu können, was aber an der mangelnden Finanzierung scheitere. Es scheint so, dass Projektleitende stärkere Rückendeckung für zusätzliche Akquise brauchen.

#### **2.2.4 Kritische Reflexion der Umsetzung in der Projektarbeit**

Insgesamt kann festgehalten werden, dass im Projekt Berlin Mondiale künstlerische, soziale und politische Ansprüche für die Umsetzung einer machtkritischen Kulturarbeit auf den unterschiedlichen Ebenen vorangetrieben werden. Doch besteht weiterhin ein Spannungsverhältnis zwischen Anspruch und Realität, das es anschaulich zu machen gilt, damit die schon begonnene kritische Auseinandersetzung nachhaltig weiterverfolgt werden kann. Dies soll anhand von drei beobachteten Situationen beschrieben und dann in einen größeren Kontext gesetzt werden.

*Dankbarkeit.* In den Gesprächen wurde immer wieder darauf verwiesen, wie schwierig der Prozess einer Zusammenarbeit zwischen den Akteur\_innen sich gestaltet. Auf der einen Seite waren die Künstler\_innen und Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen, die mit ihrem Projekt ein Angebot für die geflüchteten Menschen machen wollten. Auf der anderen Seite waren die geflüchteten Menschen, die mit dem Zurechtfinden und Rangieren im Asylsystem, eine andere Normalität (für sich und ihre Kinder) suchten. Das aber Angebot und Nachfrage sich offensichtlich nicht immer überdecken konnten und es zu Frustrationen - vor allem seitens der Künstler\_innen und Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen - kommen musste, war also quasi "vorprogrammiert".

Allerdings konnte beobachtet werden, dass die Frustrationen des (stagnierenden, langsamen oder unproduktiven) Prozesses als "Undankbarkeit" übersetzt wurde. Die Künstler\_innen und Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen legten das, dass die Angebote, die sie für die Personen machen würden, von diesen nicht anerkannt und nicht angenommen werden würde.

Das Phänomen der *Dankbarkeit* bzw. *Undankbarkeit* lässt sich aber natürlich nicht nur in den Projekten der Berlin Mondiale beobachten, sondern auch in anderen Kunst- und Sozialprojekte. Es lässt sich immer dann beobachten, wenn es eine Ungleichheit von Macht- und Partizipationsverhältnisse zwischen den Personen gibt, die nicht hinterfragt werden. Diese Ungleichheit drückt sich in den Prozessen in verschiedenen Formen von Inferiorität und Superiorität aus, aber immer so, dass die "superioren" Personen (im besten Fall) "Gutes" für die "inferioren" Personen intendieren. Dass aber diese "gute"

Intention keine Dankbarkeit auslöst, sondern und möglicherweise an den Bedürfnissen der "inferioren" Personen vorbeigeht, wird eben als Affront verstanden.

Die Herausforderung bei solchen Projekten ist, in der die Machtverhältnisse offensichtlich ungleich sind, dass eine machtkritische Auseinandersetzung von Anfang an Teil des Prozesses wird.

*Tokenism.* Bei einem anderen Gespräch, bei dem eine Gruppe von sechs weißen Menschen und ein Geflüchteter anwesend waren, wurde der geflüchtete Mann im Laufe des Gespräches vom Leiter der Kulturinstitution gefragt: „Was wollt Ihr denn?“, womit die Bewohner\_innen der Unterkunft gemeint waren. Diese zunächst sehr offen und Interesse versichernd klingende Frage hat allerdings zur Folge, dass der einzelne Geflüchtete für eine ganze Gruppe sprechen soll. In diesem Fall sogar für all die Bewohner\_innen eines Hauses. In der Soziologie wird von Token oder Tokenism gesprochen:

Tokenism are actions that are the result of pretending to give advantage to those groups in society who are often treated unfairly, in order to give the appearance of fairness. A pattern in an organization where there is a single individual or a small minority in the midst of a majority.

Immer dann, wenn eine einzelne Person aus einer marginalisierten Gruppe in einer mehrheitsdominierten Gruppe für die „Anderen“ sprechen soll, wird das Ungleichgewicht deutlich. Nun wird nicht davon ausgegangen, dass dieses Team immer nur eine einzelne Person bei ihrem Projekt inkludiert. Aber die Frage tendiert zu einer Generalisierung und damit auch Marginalisierung von unterschiedlichen Ansichten, Perspektiven, Bedürfnissen und Forderungen von Menschen, die außer ihrem rechtlichen Status – Asylsuchende – womöglich nichts gemeinsam haben.

*Kunstvermittlung und die eurozentristische Perspektive.* Bei der Analyse der Fragebögen, die an alle Projekte verschickt wurden und die sowohl die Ziele als auch die Entscheidung für die Teilnahme bei Berlin Mondiale beschreiben sollten, wurde in den Antworten deutlich, dass die „Kernaufgabe“ oft in der Vermittlung der jeweiligen

Kunstform gesehen wurde. Ob die Geflüchteten „die Welt der Literatur am Beispiel von Comics kennenlernen“ sollten oder „die (praktische) Begegnung mit dem Medium Film zu ermöglichen“ - die Richtung war einseitig und vorgegeben. Es wurde (unbewusst) eine (eurozentristische) Perspektive auf Kunst reproduziert, die es den geflüchteten Menschen zu vermitteln gälte. Auch hier ist das Ziel nicht, einzelne Personen oder Formulierungen vorzuführen, aber anhand der sicherlich oft unbedachten Beschreibungen werden die Machthierarchien wieder deutlich. Es wird beispielsweise nicht in Frage gestellt, ob die teilnehmenden Personen möglicherweise eigene Kenntnisse und (andere) Vorstellungen von Film, Literatur oder Theater haben. Das Hinterfragen der eurozentristischen Perspektive, die auch von einer Vertreterin der Steuerungsgruppe gewünscht wurde, soll in Kapitel 2.3 näher analysiert werden.

Schließlich sei in diesem Zusammenhang angemerkt, dass aufgrund der besonderen Situation durch die Zuflucht der vielen Menschen derzeit die Gefahr besteht, dass Kulturarbeit mit Geflüchteten zu einer „Profession“ wird, innerhalb der sich die Machthierarchien weiterhin verfestigen werden. Bei den Projekten und in den Gesprächen mit den Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen sowie der Künstler\_innen fiel mehrmals der Satz, dass sie bis dato keine Berührung mit geflüchteten Menschen gehabt hätten. Diese Aussage macht einen tiefen Graben der persönlichen und professionellen Erfahrungen deutlich. Denn zum einen macht ein weiteres Mal deutlich, wie die Kulturinstitutionen und seine Mitarbeiter\_innen gesellschaftlich verortet sind. Zum anderen macht die Unerfahrenheit der beteiligten Vertreter\_innen der Kulturinstitutionen sowie der Künstler\_innen mit Flucht, Migration und die damit einhergehenden (diskriminierenden) Strukturen deutlich.

Daher ist es sehr wichtig, Selbstreflexion als Metaebene bei Projektorganisation und Projektumsetzung stärker durchzusetzen. Bei Berlin Mondiale – und das wird weiterhin als Anspruch der Initiator\_innen, der Projektleitung sowie der beteiligten Kulturinstitutionen postuliert – geht es um die Schaffung von Ermächtigungs- und Selbstermächtigungsstrukturen von geflüchteten Menschen in der deutschen

Gesellschaft durch künstlerische Mittel. Kunstprojekte haben das Potential, gesellschaftliche Hierarchien in Frage zu stellen, aufzubrechen und neu zu verhandeln, und gerade mit den Methoden und Instrumentarien der kulturellen Bildung könnten Ermächtigungs- und Selbstermächtigungsprozesse gefördert werden. Die Potentiale der Selbstermächtigung sind jedoch noch nicht ausgeschöpft. Es bestehen an vielen Stellen Möglichkeiten, die geflüchteten Menschen stärker teilhaben zu lassen.

## **2.3 Strukturelle Veränderungen der Kulturinstitutionen**

### **2.3.1 Einordnung**

Der zentrale Auftrag dieser wissenschaftlichen Begleitung war, die strukturellen Veränderungen, die durch die Teilnahme der Kulturinstitutionen bei Berlin Mondiale ausgelöst werden, zu untersuchen. Denn die Kulturinstitutionen, darauf wurde immer wieder verwiesen<sup>17</sup>, haben es in den letzten Jahrzehnten versäumt, sich dem gesellschaftlichen Wandel anzupassen und zu öffnen. Erst der Zuwachs an geflüchteten Menschen und der daraufhin entstandene gesellschaftliche Druck haben dafür gesorgt, dass sich nun fast alle Kulturinstitutionen in Berlin am zivilgesellschaftlichen Engagement beteiligten. Daher ist die zentrale Frage: Welche aktive und aktivierende Rolle haben Geflüchtete und Projekte mit Geflüchteten für die Kulturinstitutionen wirklich? Und hier im Speziellen: Welchen Einfluss hatte das Projekt Berlin Mondiale auf die Kulturinstitution? Entstehen nachhaltig zu mehr Selbstermächtigung beitragende Strukturen oder doch nur kurzfristige Projekte, die gemacht werden, „weil alle es machen“?

Es soll hier eine von der Gruppe *Bündnis kritischer Kulturpraktiker\_innen* aufgestellte

---

<sup>17</sup> □ Siehe auch Sharifi, Azadeh: Theater für alle? Partizipation von Postmigranten am Beispiel der Bühnen der Stadt Köln. Frankfurt/Main 2011. Peter Lang Verlag; Sharifi, Azadeh: „Scheppernde Antworten auf dröhnende Fragen“. Postmigrantische Perspektiven auf deutsches Theater, in: Pinkert, Ute (Hrsg.) Theaterpädagogik am Theater. Kontexte und Konzepte von Theatervermittlung. Uckerland: Schibri Verlag 2014. S. 90-99; Terkessidis, Mark: Interkultur. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag 2010; Bayer, Natalie/Terkessidis, Mark (2012): Zombie Attack! Ein Plädoyer für mehr Phantasie in der Debatte über Museum und Migration. In: kulturpolitische mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Heft 139, IV/2012. S. 52-54.

Fragekonzeption herangezogen werden, die sich mit diskriminierungskritischen Strukturen in der Kunst- und Kulturszene auseinandersetzt. In ihrer Konferenz „Vernetzt Euch, Strategien und Visionen für eine diskriminierungskritische Kunst- und Kulturszene“ hat die Gruppe sich mit verschiedenen Ausschlussmechanismen beschäftigt. Dabei wurden fünf Fragenkomplexe entwickelt, die sich auch gut für die Kulturarbeit mit Geflüchteten übersetzen lassen:

1. Wie können die gegenwärtigen ausschließenden Strukturen verändert werden? Welche politischen Forderungen sind sinnvoll und wie könnte eine diskriminierungskritische Lobbyarbeit aussehen?
2. Wie können machtkritische Projekte jenseits dominanter Förderstrukturen nachhaltig finanziert werden? Welche Kompromisse sind dafür notwendig?
3. Wie können Kulturschaffende, die von unterschiedlichen gesellschaftlichen Ausschlüssen und Unterdrückungsformen wie Rassismus, Ableismus, Klassismus, Sexismus und Heteronormativität etc betroffen sind, sich trotz ihrer Diversität, ihrer teils unterschiedlichen Ansätze und Problemstellungen vernetzen und gemeinsam widerständig agieren?
4. Wie kann eine verantwortliche Kulturarbeit an der Schnittstelle von Aktivismus und Kunst aussehen? Wie kann Kulturarbeit dazu genutzt werden, Selbstermächtigung zu ermöglichen? Wie können die vorhandenen Ressourcen sinnvoll mit denjenigen geteilt werden, die aufgrund von gesellschaftlicher und institutioneller Unterdrückung sonst keinen Zugang dazu erhalten?
5. Wie kann Machtkritik in der Ausbildung dazu beitragen, längerfristig gerechtere Strukturen zu entwickeln?

Die Übersetzung dieser Fragestellungen für die Kulturarbeit mit geflüchteten Menschen betrifft einerseits die Selbstpositionierung der Kulturinstitutionen, der jeweiligen Vertreter\_innen und der Künstler\_innen. Sie betrifft andererseits aber auch das Asylsystem. Dieser Themenkomplex, nämlich die politische Dimension von Kulturarbeit mit Geflüchteten, soll in Kapitel 2.4 diskutiert werden. Darüber hinaus

kann aber generell festgehalten werden, dass es darum geht, die Reflexion der Strukturen der Kulturinstitutionen voranzutreiben und die Finanzierung und das Personalwesen zu beleuchten um machtkritische Inhalte und Formate sowie Ausbildungs- und Beschäftigungswege zu schaffen. In der folgenden Analyse wird zudem auch das Publikum mit betrachtet.

Für die Auseinandersetzung mit Mondiale Berlin sind Kriterien weiterentwickelt worden, die für die Auswertung der strukturellen Veränderungen sinnvoll erscheinen. So werden in der Analyse die Personalstrukturen und Personalpolitik betrachtet, das Programm und die programmatische Ausrichtung der Kultureinrichtungen, sowie das intendierte Publikum und das tatsächliche Publikum. Zudem geht es darum, inwieweit die gesellschaftlichen Diskurse um hegemoniale und neokoloniale Strukturen reflektiert werden, also wie die gesellschaftliche Diversität verhandelt und das Wissen darum in Entscheidungen eingebunden wird, wie (gesellschaftliche, politische, soziale) Macht und Privilegien geteilt bzw. bewusst eingesetzt werden, um gesellschaftliche Ungleichheiten zu hinterfragen und aufzubrechen. Weiterhin wird betrachtet, wie die Kulturinstitutionen mit dem Themenkomplex Asyl und Flucht umgehen. Fragen die hier aufgeworfen werden, betreffen das politische „Einmischen“ der Institution und deren Vertreter\_innen bzw. die darin handelnden Subjekte im Diskurs um Flucht und Asyl. Wird in den Kulturinstitutionen das Empowerment der geflüchteten Menschen, werden deren Selbstermächtigungs-Prozesse unterstützt? Oder wird die Arbeit vielmehr als soziale und humanitäre Aufgabe angesehen, in der es um Hilfe geht, aber das vorhandene Macht-Ungleichgewicht (und die damit verbundenen postkolonialen Strukturen) nicht weiter hinterfragt werden? Wiederholen sich rassistische und diskriminierende Strukturen oder werden diese wahrgenommen und bewusst und kritisch verhandelt und ihnen entgegengesteuert?

### **2.3.2 Strukturelle Veränderungen**

Welche Auseinandersetzungen haben in den Häusern stattgefunden, wird über

diskriminierungskritische Strukturen nachgedacht? Der quantitative Fragebogen, der an alle Projekte geschickt wurde, sollte darüber Aufschluss geben und zudem eine Möglichkeit der Selbsteinschätzung bieten. Aus der Auswertung des Fragebogens und den Gesprächen konnten Tendenzen formuliert werden, die sich in den letzten Monaten durch vertiefende Gespräche noch verstärkt haben. So kann eine grobe Zweiteilung der Kulturinstitutionen zwischen einer langsamen Sensibilisierung und einer verstärkten kritischen Auseinandersetzung festgestellt werden.

*Projektarbeit und Sensibilisierung.* Die eine Hälfte sieht das Projekt als ein politisches und insbesondere soziales Engagement. Die Teilnahme an Berlin Mondiale unterstützt das (bereits existierende) private Engagement der einzelnen Personen, die in den Kulturinstitutionen tätig sind. Es wird angegeben, dass durch Berlin Mondiale eine Sensibilisierung des Personals und des Publikums für die Situation der geflüchteten Menschen und die politische Situation ermöglicht werde. Die beteiligten Personen bzw. die Vertreter\_innen der Kultureinrichtungen sehen ihre Aufgabe darin, den geflüchteten Menschen zu helfen. Das Projekt Berlin Mondiale wird als eine zusätzliche Aufgabe angesehen, die neben dem regulärem Programm erbracht wird.

Aus den Beschreibungen im Fragebogen geht weiterhin hervor, dass „kulturelle Bildung“ im Sinne einer Vermittlung von Kultur bzw. die Vermittlung der verschiedenen künstlerischen Formate, die in den Kulturinstitutionen vertreten sind, verstanden wird. Es entsteht also ein möglicherweise ungewolltes Bild der Vermittlung, in der die eine Seite die Wissenden und die andere Seite die Lernenden sind. Hier sei auf Kapitel 2.2.5 verwiesen.

*Strukturelle Veränderungen und gegenseitiges Lernen.* Die andere Hälfte der Kultureinrichtungen beschreibt ihren Ansatz und ihre Auseinandersetzung mit Berlin Mondiale als Möglichkeit, Veränderung in den eigenen Strukturen hervorzurufen und sich der gesellschaftlichen Realität und damit auch Diversität zu stellen. Es wird beispielsweise betont, dass geflüchtete Künstler\_innen in das Programm eingebunden werden und die geflüchteten Menschen zum regulären Publikum der Kulturinstitution

werden können. Die Selbstbeschreibungen geben an, dass es eine Erweiterung der programmatischen Ausrichtung gibt, in der neben den Workshops in unterschiedlichen Formaten (Kunstprojekten, Podiumsdiskussionen, Konferenzen etc.) kritische Diskurse stattfinden. Auch wird erklärt, dass eine Auseinandersetzung mit den Diskursen innerhalb der Institution stattfindet und eine Diversitäts-bewusstere Umstrukturierung der Kulturinstitutionen angestrebt wird.

Im Folgenden sollen zwei Kulturinstitutionen herausgegriffen und deren zumindest perspektivische Veränderungen auf eigene Strukturen beschrieben werden.

### **2.3.1 Deutsches Theater Berlin**

Das Deutsche Theater Berlin zählt zu den traditionsreichsten und bedeutendsten Sprechtheaterbühnen im deutschsprachigen Raum. Auf dem Spielplan stehen Klassiker und moderne Klassiker. Lange Zeit war es im Diskurs um Auseinandersetzung mit Diversität auch der Inbegriff für weiße hegemoniale Strukturen der deutschsprachigen Theaterlandschaft. Zudem war es Anfang des Jahres 2014 Ausrichter der Tagung "Mind the Gap", die sich den "Zugangsbarrieren zu kulturellen Angeboten und Konzeptionen niedrigschwelliger Kulturvermittlung"<sup>18</sup> widmete.

Nun ist das Deutsche Theater Berlin von Anfang an Teil des Berlin Mondiale Projekts und hat sich seit dem Sommer 2015 insbesondere durch den Einsatz seiner Mitarbeiter\_innen bei LAGESO berlinweit hervorgetan. Das Engagement reicht vom Deutschunterricht, über die Verfügungstellung von Räumlichkeiten für Menschen, die am LAGESO ausharren müssen und keine Übernachtung haben, bis hin zu einem offenen Brief des Intendanten Ulrich Khuon an Mario Czaja, den Senator für Gesundheit und Soziales im Senat Müller.<sup>19</sup>

---

<sup>18</sup> Die Kritik an der Tagung wird in folgender Publikation analysiert: Sharifi, Azadeh: „Sie haben uns nicht nur nicht eingeladen, wir sind trotzdem gekommen“ - Diversity im deutschsprachigen Theater. In: Fereidooni, Karim: Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen im Schulwesen. Eine Studie zu Ungleichheitspraktiken im Berufskontext. Heidelberg: Springer VS 2016. S. 231-243.

<sup>19</sup> Der Brief wurde in der Nachtkritik veröffentlicht: [http://www.nachtkritik.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=11910:dt-berlin-klagt-ueber-die-zustaende-beim-berliner-lageso&catid=126:meldungen-k&Itemid=100089](http://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=11910:dt-berlin-klagt-ueber-die-zustaende-beim-berliner-lageso&catid=126:meldungen-k&Itemid=100089)

Im Gespräch mit Birgit Lengers und Anne Toppelhoffer wurde deutlich, dass es ein großes Anliegen des Jungen DT ist, aus der bis dahin erhaltenen Kritik an der eigenen Ausrichtung zu lernen.<sup>20</sup> So hat Birgit Lengers Satz: „Wir haben es auch endlich verstanden“ eine besondere Bedeutung, wenn das Programm von Junges DT betrachtet wird. Das Herbstcamp 2015 wurde mehrheitlich mit internationalen (nicht-europäischen) Künstler\_innen ausgetragen. Auch die Projekte mit dem Jugendclub zeigen deutlich die Diversität der Jugendlichen.

Ebenso hat sich das Ensemble - zumindest ein wenig - verändert. So sind drei Schauspieler\_innen of Color als Teil des Ensembles aufgelistet. Auch bei den Autorentagen werden vermehrt Autor\_innen of Color eingeladen.

Im Gespräch mit den Projektleiter\_innen von Berlin Mondiale wurde zudem erwähnt, dass beim ersten Gespräch für das zweite Förderungsjahr im DT mindestens 50-60 Mitarbeiter\_innen des DT anwesend waren. Das DT war lange Zeit im Bündnis „My right is your right“ aktiv.

Im Projekt Wechselstube, das als Teil von Berlin Mondiale Projekt konzipiert war, wurde mit den Bewohner\_innen des Übergangwohnheims Trachtenberg zusammengearbeitet. Das auf dem Vorplatz des DT aufgebaute Projekt sollte einen Austausch zwischen dem „regulären“ Publikum des DT und den geflüchteten Menschen anregen. Ziel war es, einen Wissenstransfer auf individueller Ebene zu ermöglichen.

Inwieweit das Deutsche Theater Berlin die begonnenen Veränderungen vorantreiben wird, muss weiterhin beobachtet werden.

---

<sup>20</sup> Die angesprochene Kritik bezieht sich u.a. auf die Intervention der Gruppe Bündnis kritischer Kulturpraktiker\_innen, die im Rahmen einer Konferenz zu "niedrigschwelliger Kulturvermittlung" im Deutschen Theater Berlin Januar 2014 stattfand. Im Kern sollte bei der Konferenz Wege der Vermittlung für die "Nicht-Besucher\_innen" diskutiert werden. Dabei wurde die Kulturinstitution als solche außen vor gelassen. Das Statement der Gruppe kann hier nachgelesen werden: <https://mindthetrapberlin.wordpress.com/2014/01/09/stellungnahme-im-rahmen-der-intervention-im-dt-am-9-1-2014/>

### **2.3.2 Hebbel am Ufer - HAU**

Das Hebbel am Ufer (HAU) besteht seit der Spielzeit 2003/2004 als Theaterkombinat mit drei Spielstätten in Berlin. Es verfügt über kein eigenes Ensemble, sondern ist ein Produktionshaus für Festivals, Gastspiele und Koproduktionen mit freien Theater- und Performancegruppen.

Das HAU hatte von Anfang an einen ausgeprägten politischen und avantgardistischen Anspruch, bereits sehr früh begannen auch Künstler\_innen of Color, insbesondere in Kreuzberg ansässige deutsch-türkische Künstler\_innen, im HAU ihre Produktionen zu zeigen. Wie auch im Arbeitsbuch zum zehnjährigen Bestehen des HAU<sup>21</sup> deutlich wird, hat sich die Spielstätte „Postkolonial, postmigrantisch, postdramatisch“ verortet bzw. diesen Diskursen gestellt.

Seit 2014 ist die Leitung in der Hand von Annemie Vanackere und das Hebbel am Ufer wird in *Theater der Zeit* als „noch internationaler ausgerichtet“ und „ein bisschen weniger ein Ort für junge, frische Berliner Künstler“ bezeichnet. Die Diskurse haben sich von einer postmigrantischen Ausrichtung mehr zu einer internationalen postkolonialen Ausdifferenzierung hinbewegt. Das bedeutet aber auch, dass die lokalen jungen Künstler\_innen, die unter der vorherigen Leitung noch stärker präsent waren, weniger im HAU vorzufinden sind.

Dies hat sich unter anderem auch im Fragebogen gezeigt. So wurde dort angegeben, dass das Projekt Berlin Mondiale „tiefer in die Struktur des Hauses“ eingreife und „Mitarbeiter\*innen des Theaters den persönlichen Kontakt und Austausch mit den Geflüchteten“ ermögliche. Mit der Teilnahme an Berlin Mondiale kann „auch ein Zeichen“ gesetzt und „die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Engagements“ unterstrichen werden. Aber „das Programm und die Zuschauer des Hauses werden durch dieses Projekt nicht direkt beeinflusst“.

Zum Ende des zweiten Förderungsjahres war der Tenor allerdings ganz anders. Im Gespräch mit Julia Schreiner und Ciprian Marinescu wurde deutlich, dass die hauptsächlich vom Begleitprogramm ausgehende Teilnahme an den Projekten mit Geflüchteten sich zu einer „Cheffinnen-Sache“ entwickelt hatte. Die beiden wiesen

---

<sup>21</sup> Hehmeyer, Kirsten/ Pees, Matthias (Hrsg.): Import Export. Arbeitsbuch zum HAU Berlin. Berlin: Verlag Theater der Zeit 2012.

darauf hin, dass die internen Diskussionen sich stark verändert hätten, wobei die aktuelle gesellschaftliche Situation, aber auch die Teilnahme an Berlin Mondiale dies maßgeblich beeinflusst habe.

Interessanterweise hat das Hebbel am Ufer mit seinen theoretischen und ästhetischen Diskursen, die eben dort von internationalen Künstler\_innen of Color ausformuliert werden, bereits das Fundament für eine diskriminierungskritische Kulturarbeit. Die Übersetzung in die lokalen, stadtimmanenten und auch Kreuzberg-internen Diskurse, in denen auch wieder die Umgebung als Teil des Publikums vorgesehen wäre, würde diese Diskurse in beide Richtungen erweitern und bereichern.

### **2.3.3 Langsame Prozesse und Veränderungen in den Kulturinstitutionen**

Insgesamt muss festgestellt werden, dass die meisten Institutionen der Berlin Mondiale weiterhin mehrheitlich weiß sind, d.h. dass sich weder im Personal noch im Zielpublikum eine deutliche Veränderung der Perspektiven feststellen lässt. Auch Kulturinstitutionen wie die Sophiensaele, Young Arts Neukölln, Neuköllner Oper und Haus der Kulturen der Welt, die in ihrer programmatischen Ausrichtung bereits diversitätsorientiert sind, müssen dies jedoch in Personal und in Bezug auf das Zielpublikum stärker umsetzen. Andernfalls ändern sich weder die symbolischen noch die politischen Machtverhältnisse.

Lediglich das Programm und die Institutionsinternen Diskurse haben sich im Vergleich zu den letzten Jahren verändert. Die Auseinandersetzung mit Rassismus, Postkolonialismus und anderen Diskriminierungserfahrungen hat Eingang in die progressiveren Kultureinrichtungen gefunden, werden oft aber immer nur mit einer\_m einzige\_n Vertreter\_in der marginalisierten Gruppe diskutiert.

Nichtsdestotrotz lässt sich aus dem veränderten Diskurs ablesen, dass ein Bewusstsein für die Dringlichkeit der Auseinandersetzung mit der aktuellen Migrationsgesellschaft geschaffen worden ist. Auch die Tatsache, dass mittlerweile 13 Kulturinstitutionen an Berlin Mondiale beteiligt sind, und sich einige gleichzeitig für das Bündnis "My right is

your right" stark machen, deutet darauf hin. Es gibt einen gesellschaftlichen Druck, eine allgemeine Bewegung, der die Kulturinstitutionen langsam gerecht werden wollen. Dies tatsächlich stärker personell und programmatisch umsetzen, bedeutet die gesellschaftliche Relevanz beizubehalten und auch gleichzeitig auch ein diverses, gesellschaftsvertretendes Publikum zu erreichen.

An dieser Stelle sei die Mind-Map des *Bündnis' kritischer Kulturpraktiker\_innen* angeführt, für die Strategien für eine kritische und damit auch diversitätsorientierte Kulturpraxis - auch in Kulturinstitutionen - zusammengestellt wurden. Auf der Mind-Map werden insbesondere solidarische und nachhaltige Netzwerkschaffung, Selbstrepräsentation anstelle von Paternalisierung und die Notwendigkeit einer Veränderung von diskriminierenden Strukturen hin zu einer macht- und diskriminierungskritischen Kulturarbeit hervorgehoben.

Schafft Zugänge, beseitigt Barrieren! Sucht von Anfang an das Gespräch mit anderen Gruppen die zu verschiedenen Diskriminierungsformen arbeiten, um eventuelle Ausschlüsse rechtzeitig zu erkennen. Barrieren nachträglich zu reduzieren ist schwierig. Plant zusätzliche (finanzielle) Ressourcen dafür ein. Vielleicht könnt ihr nicht alle Barrieren vollständig beseitigen. Trotzdem ist es gut, mit dem Anspruch zu arbeiten, dies aber so weit wie möglich zu tun. Orientiert euch an ähnlichen Projekten, die (kreative) Lösungen gefunden haben.<sup>22</sup>

## **2.4 Bisherige Umsetzungen der Empfehlungen**

Im ersten Bericht zu Berlin Mondiale wurden zehn Empfehlungen formuliert, die weiterhin gültig bleiben, weil sie noch nicht (oder gar nicht) umgesetzt wurden (oder werden konnten).

Einer der wichtigsten Punkte bleibt die Einbindung der Geflüchteten und Asylsuchende

---

<sup>22</sup> *Bündnis kritischer Kulturpraktiker\_innen: Vernetz Euch! Strategien und Visionen für eine diskriminierungskritische Kunst- und Kulturszene. Dokumentation. März 2016. Siehe auch <http://www.vernetzt-euch.org>*

in den Strukturen von Berlin Mondiale und damit in die Steuerungsgruppe sowie die Projektleitung. Eine Mitgestaltung der Konzeption, Planung und Umsetzung kann die bisher noch sehr asymmetrische Struktur aufbrechen und die kritische Kulturarbeit in der Steuerungs- und Organisationsgestaltung vorantreiben.

Zudem braucht es eine stärkere Einbindung von geflüchteten Menschen (und Künstler\_innen of Color) in die einzelnen Projekte der Kulturinstitutionen. Auch hier gilt nach wie vor die Notwendigkeit der Sensibilisierung der Kulturinstitutionen und seiner Vertreter\_innen. Eine Einbindung würde "verkrustete" Denk- und Handlungsstrukturen sowie Themen einer echten Perspektivumkehr aussetzen und notwendige Veränderungen deutlicher machen.

Dabei ist aber auch ein stärkeres von Intendant\_innen / Leitenden von Kulturinstitutionen an die Ziele der Berlin Mondiale erforderlich, die darüber hinaus häufiger markiert und hinsichtlich ihrer Umsetzung überprüft werden sollten. Eine stärkere Identifikation mit diesen Zielsetzungen würde auch eine nachhaltige Reflexion und Verankerung des künstlerischen und politischen Diskurses innerhalb der Strukturen der Kulturinstitutionen ermöglichen.

Schließlich wäre es immer noch ratsam, dauerhaft Räumlichkeiten in den Kulturinstitutionen zur Verfügung zu stellen, in denen sich alle Beteiligten regelmäßig aufhalten und sich kennenlernen können. Dies wäre ein Prinzip des "Offenen Hauses", zu dem sich die Kulturinstitutionen im Sinne der diversitätsorientierten Organisationsentwicklung bekennen könnten.

Zu den Empfehlungen des ersten Jahres sind im zweiten Jahr auch Wünsche, Bedürfnisse und Empfehlungen der Projektbeteiligten, Projektleitende sowie Steuerungsgruppe in die Ausformulierung eingeflossen.

Es bedarf einer stärkeren (Selbst)Reflexion von Kulturarbeiter\_innen auf dem Weg zu einer machtkritischen Kulturarbeit auf Augenhöhe mit geflüchteten Menschen. Die bereits im zweiten Förderungsyear durch die "Meilenstein"-Treffen gelegte Basis für eine machtkritische Kulturarbeit und die eigene vorhandene oder fehlende machtkritische Expertise sollten im weiteren Prozess immer wieder überprüft und

ergänzt werden.

Generell wäre eine stärkere Reflexion der politischen Situation der Geflüchteten in der eigenen Kulturarbeit und die damit einhergehende politische Positionierung notwendig. Es wird weiterhin empfohlen, das Asylsystem in den Strukturen der Projekte stärker zu reflektieren. Hier kann die Zusammenarbeit mit Migrant\_innen-Selbstorganisationen und Geflüchteten-Selbstorganisationen sehr hilfreich sein.

Da dies bisher nicht in der Ausrichtung des Projekts Berlin Mondiale verankert war, aber der Wunsch nach Politisierung des Projektes von verschiedenen Seiten geäußert wurde, sollte tatsächlich ein grundsätzliches Überdenken der Projektausrichtung stattfinden, um diesem Wunsch stärker gerecht zu werden.

Dabei müssen Ermächtigungs- und Selbstermächtigungsprozesse mehr gefördert werden. Im besten Falle kann Kulturarbeit eine wichtige Grundlage in Prozessen der Ermächtigung und Selbstermächtigung von geflüchteten Menschen, auf dem beschwerlichen Weg durch das Asylsystem hin zu einem selbstbestimmten Leben in Deutschland darstellen.

Deshalb müssen Vernetzungs- und Diskurs-Strukturen der Berlin Mondiale so machtkritisch wie möglich gestaltet werden, damit alle Beteiligten partizipieren können. Hier sind Formate, Sprache und Inhalte gemeint. Dazu bedarf es jedoch unter anderem einer kritischen Analyse der bisherigen organisatorischen Abläufe und künstlerischen Perspektiven.

Einer der wichtigsten Punkte bleibt somit die kritische Reflexion der eigenen Kulturinstitution, um eurozentristische und paternalistische Perspektiven zu entlarven und zu überwinden.

Gerade im zweiten Jahr wünscht sich die Projektleitung von Berlin Mondiale, dass das Projekt stärker von kulturpolitischen Akteur\_innen unterstützt wird. So bedürfe es für eine wahrlich machtkritische Kulturarbeit und damit eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe auch gesetzlicher Grundlagen, die beispielsweise die Honorierung der geflüchteten Beteiligten (als Teilnehmende oder als Künstler\_innen) ermöglichen. Kulturpolitische Entscheidungsträger\_innen sind hier gefordert, bürokratische Hürden abzubauen.

## **2.5 Politische Dimension der Kulturarbeit mit Geflüchteten und Themenkomplex Flucht/Migration/Asyl**

### **2.5.1 Einordnung**

Im ersten Bericht über das Projekt Berlin Mondiale wurde tiefergehend auf das Asylregime und dessen Auswirkungen auf die asylsuchenden Menschen eingegangen. Es wurde beschrieben, wie diese Bedingungen das Leben der geflüchteten und asylsuchenden Menschen beeinträchtigen. Als große Themenkomplexe wurden die Wohn-, Arbeits- und Lebenssituation dargestellt und existierende lebensbedrohende Restriktionen wie Abschiebung diskutiert.

Nun hat sich die Situation durch die Verschärfung der Asyl-Gesetzgebung, aber auch durch die Größenordnung der Fluchtbewegungen nach Europa und insbesondere Deutschland verändert. Wie bereits zu Anfang des Berichtes erwähnt, hat einerseits ein starker Rechtsruck in der deutschen Gesellschaft stattgefunden, andererseits zeigt sich auch breites zivilgesellschaftliches Engagement, in dem die Menschen mit unterschiedlichen Mitteln Geflüchtete zu unterstützen versuchen. Es hat sich eine sogenannte Willkommenskultur etabliert, eine Bezeichnung, die allerdings sehr unterschiedlich verwendet wird. Der Begriff Willkommenskultur wird seit dem Sommer 2015 mehrheitlich in den Medien für die Gesamtheit aller Maßnahmen verwendet, die eine positive Haltung gegenüber Geflüchteten enthalten und dazu führen sollen, dass die geflüchteten Menschen sich in Deutschland „willkommen fühlen“.

Im Bericht „Willkommens- und Anerkennungskultur. Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele“<sup>23</sup> des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge wird Willkommenskultur folgendermaßen beschrieben: „Willkommenskultur soll vor allem die Außenwirkung, die Attraktivität Deutschlands für Zuwandernde, steigern, indem Beratungs- und Informationsstrukturen sowie administrative Prozesse optimiert und umgestaltet werden.“<sup>24</sup> Hierbei soll die Sichtweise auf eine Gesellschaft beschrieben

<sup>23</sup> Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Willkommens- und Anerkennungskultur. Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele Abschlussbericht Runder Tisch „Aufnahmegesellschaft“ Nürnberg 2013.

<sup>24</sup> Ergänzend wird Anerkennungskultur folgendermaßen beschrieben: „Eine Anerkennungskultur soll deshalb die Anerkennung und damit die Integration aller in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund durch die Aufnahmegesellschaft fördern, wobei die Wertschätzung der Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund im Mittelpunkt steht. Gerade für Gesellschaften, die durch eine zunehmende Pluralisierung gekennzeichnet sind, ist dies bedeutsam. Anerkennungskultur ist hierbei das

werden, die das Ziel hat, ein gesellschaftliches Leitbild zu verankern, in der kulturelle Vielfalt anerkannt wird und Rahmenbedingungen für alle in ihr lebenden Menschen bereitstellt.

Der Soziologe und Migrationsforscher Klaus Bade hat sich kritisch mit der Verwendung des Begriffes Willkommenskultur auseinandergesetzt und in seinem Text das „Willkommensevangelium“ als Trope für „des Kaisers neue Kleider“ beschrieben. Bade legt dar: „zu „Kultur“ gehört mehr als die freundliche Begrüßung neuer Gäste. Sie werden bald entdecken, was außer den netten Gesten noch so alles unter den durchsichtigen Kleidern liegt: expandierende neo-nationalsozialistische No-Go-Areas mit Alltagsterrorismus gegenüber „Ausländern“ oder andersdenkenden „Gemeinschaftsfremden“, eine zwar schrumpfende, dafür aber umso aggressivere fremdenfeindliche, insbesondere islamfeindliche Szene und eine grassierende islamfeindliche Volksverhetzung im Internet.“<sup>25</sup>

Gelebte Willkommenskultur müsse „also mehr sein als eine nette Verbindung von attraktiver Außenwerbung [und] freundlichen Begrüßungsritualen am Hauseingang“.

Was kann das heißen? Und was heißt es für die Kulturarbeit mit und für Geflüchtete(n)? Hier wird die These aus dem vorher Beschriebenen abgeleitet, dass die Zusammenarbeit nicht unbedingt auf die rein künstlerische Arbeit beschränkt bleiben sollte. Denn Zusammenarbeit auf Augenhöhe heißt in der Arbeit mit Menschen, deren Grundrechte eingeschränkt sind, die Reflexion der eigenen Privilegien. Und gerade wenn es um eine solidarische Arbeit geht, heißt es oft auch die eigenen Privilegien „abzugeben“. Wie und was darunter bei Berlin Mondiale verstanden wird, wird im Weiteren diskutiert.

## **2.5.2 Perspektiven und Positionen der Steuerungsgruppe und der Projektleitung**

In den Gesprächen, die die Evaluatorin sowohl mit der Projektleitung als auch mit den

---

handlungsleitende Prinzip, weil es Integration ermöglicht und fördert, sowohl bei Zuwandernden als auch in der Aufnahmegesellschaft.“ Bamf: Willkommens- und Anerkennungskultur. S. 3.

<sup>25</sup> [Bade, Klaus: „Willkommenskultur“. Ein aktueller Beitrag zum Märchen „Des Kaisers neue Kleider“. Vgl. <http://www.migazin.de/2013/04/08/willkommenskultur-ein-beitrag-maerchen/>

Vertreter\_innen der Steuerungsgruppe geführt hat, wurde der eindeutige Wunsch nach stärkerer politischer Positionierung des Gesamtprojektes geäußert.

Die Projektleitung – auch im Namen der Steuerungsgruppe – erachtet eine politische Ausrichtung als wichtig und hat hierzu mehrere Angebote zur Verfügung gestellt, um stärker in diese Richtung zu wirken. Zum einen wurde zu Anfang des zweiten Förderungsjahres ein Treffen anberaumt, das als Denkraum gedacht war. In der Einladung mit dem Titel „Nach dem Ende der Willkommenskultur. Einladung zum Denkraum“ vom 31. August 2015, die sowohl von der Projektleitung wie auch der Steuerungsgruppe gezeichnet war, wurde von einer brisanten Dringlichkeit gesprochen. Die Zustände wurden darin als katastrophal beschrieben: „Wir wollen weiterhin künstlerische Projekte mit jungen Geflüchteten machen, aber wir tun das in einer Stadt, in der die offiziellen Instanzen der Flüchtlingsaufnahme kollabieren und in der es Anschläge auf Unterkünfte gibt.“ Dieser Feststellung folgte eine klare Positionierung: „Wo setzt kulturelle Arbeit da sinnvollerweise an? Was heißt das für die Projekte der Berlin Mondiale? Weitermachen wie bisher? Oder alles umwerfen, Gelder umwidmen und in Aktionismus verfallen? Welche Rolle können die Künste in dieser Situation spielen? Auf jeden Fall ist es nötig, dass wir uns positionieren und nicht stillschweigend weitermachen.“ Es wurde zum Treffen einer Arbeitsgruppe aufgerufen, zu dem sowohl alle Beteiligten der Berlin Mondiale, des Rates für die Künste sowie des Flüchtlingsrates eingeladen waren, sich an der Formulierung der Forderungen zu beteiligen.

Das einberufene Arbeitstreffen hatte allerdings ein anderes Ergebnis als das geplante. Das Angebot des gemeinsamen politischen Wirkens wurde mehrheitlich von den einzelnen Projekten, d.h. den Kulturinstitutionen abgelehnt. Die Projekte, von denen die meisten erst neu zu Berlin Mondiale hinzugekommen waren, wünschten sich, erst zusammen zu arbeiten, bevor sie eine politische Positionen einnehmen würden. So wurde der Evaluatorin berichtet, dass es dabei darum gehe, sich erst auf die eigenen Fähigkeiten – Kulturarbeit – zu konzentrieren.

Auch ein zweiter möglicher Denkraum, der auf Wunsch des Projektes *ohrenhoch – Der Geräuschluden* einberaumt werden und zum Ende des zweiten Förderungsjahres

stattfinden sollte, wurde mehrheitlich abgelehnt. Hierauf soll in Kapitel 2.4.3.1 eingegangen werden.

Die Projektleitung sieht weiterhin die Dringlichkeit einer politischen Positionierung und hat weiterhin den einzelnen Projekten das Angebot zur Verfügung gestellt, sie in verschiedenen politischen Prozessen (beispielsweise Sichtbarmachung von Abschiebungen oder Drohung von Abschiebungen) zu unterstützen und zu begleiten.

In den Gesprächen mit der Steuerungsgruppe wurde sehr deutlich, dass diese sich eine ausdrücklichere Politisierung des Projektes wünschte. Hier soll stellvertretend die Position der Vertreterin des Flüchtlingsrates Berlin, Monika Bergens dargestellt werden. Für sie ist die Arbeit für und mit Geflüchtete(n) immer politisch, es könne nicht ausgeblendet werden, dass die Menschen unter schwierigen Bedingungen leben. Sie wies im Gespräch beispielsweise auf die in Berlin existierende Situation hin, dass viele schulpflichtige Kinder noch keinen Schulplatz erhalten haben. Die Projekte seien mit diesen Kindern konfrontiert und sie könnten diese Aufgabe nicht lediglich „auffangen“, sondern müssten und wollten auch dafür sorgen, dass diese bedenkliche Situation eine größere Öffentlichkeit erhält. Sie wünsche sich ein stärkeres politisches Engagement seitens der Kulturinstitutionen, damit sei insbesondere die Leitung gemeint, die nicht nur mit Lippenbekenntnissen aufwarten sollten, sondern auch eine tatsächliche politisch-präsente Haltung einnehmen könnten. Sie sieht eine große Chance, wenn sich Kulturinstitutionen als Orte in der Mitte der Gesellschaft politisch positionieren, da sie eine weitaus größere Ausstrahlkraft in die Gesellschaft hinein hätten, als sie es selbst einschätzten.

### **2.5.3 Perspektiven und Positionen der Projekte und Beteiligten**

Die Entscheidung als Berlin Mondiale Gesamtprojekt nicht öffentlich politisch aufzutreten, haben einige Projekte damit begründet, dass sie dies mehr als die Aufgabe ihrer eigenen Kulturinstitutionen ansehen. Inwiefern und auf welche Weise die

politische Dimension der Zusammenarbeit mit Geflüchteten in die Kulturarbeit einfließt, soll anhand von zwei Beispielen näher beleuchtet werden.

#### **2.5.3.1 ohrenhoch – der Geräuschladen**

Im Verlauf des zweiten Förderungsjahres waren zwei Jugendliche – und ihre Familien -, die bei den Workshops von ohrenhoch – der Geräuschladen mitgemacht haben, von der Abschiebung bedroht. Die Projektleiter\_innen Knut Reimond und Katharina Moos baten um eine politische Stellungnahme seitens des Gesamtprojektes Berlin Mondiale, um die Jugendlichen ihres Projektes zu schützen und zu unterstützen. Dessen Projektleiterinnen Kristina Stang und Sabine Kroner haben ihre Unterstützung zugesagt und diesen Vorfall als eine weitere Möglichkeit der Positionierung des Gesamtprojektes umzusetzen versucht.

Die Evaluatorin führte persönliche und telefonische Gespräche mit Knut Reimond über diesen Vorfall, in denen seine Empörung über die Abschiebung auf persönlicher und professioneller Ebene herauszuhören war. Er berichtete von einer klaren Solidarisierung der anderen Projekte und damit Kulturinstitutionen.

Das als zweiter Denkraum angedachte Treffen kam wegen mangelndem Interesse und zeitlichen Engpässen seitens der anderen Projekte jedoch trotzdem nicht zustande.

Angesichts der dramatischen Situation, in der sich geflüchtete Menschen vor, während und nach einer Abschiebung befinden, ist zu fragen, warum die beteiligten Kulturinstitutionen sich nicht oder nicht stärker für die Menschen und gegen die strukturellen Restriktionen einsetzen und diese öffentlich skandalisieren. Eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe heißt, sich auch in existentiellen Situationen, denen die Menschen ausgesetzt sind, mit ihnen zu solidarisieren.

#### **2.5.3.2 HKW und die elf Handlungsempfehlungen**

Einen anderen Weg hat das Haus der Kulturen der Welt eingeschlagen. Als Ergebnis seiner Konferenz „Civil Society 4.0 – Refugees and Digital Self Organization“ hat das Team in Zusammenarbeit mit Refugee Aktivist\_innen eine Petition an den Bundestag geschrieben, die elf Handlungsempfehlungen enthält. Diese beschreiben sowohl die miserablen Verhältnisse in den Unterkünften als auch die Notwendigkeit von

Verbesserungen – insbesondere für Frauen, Kindern und Jugendliche sowie unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Die Forderungen nach Verbesserungen und Veränderungen richten sich sowohl an die Politik als auch an die Öffentlichkeit.

Leider hat diese sinnvolle Petition bisher nicht genügend Unterstützung erhalten, um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen. Auch ist sie nicht zum Anlass genommen worden, sich als Gesamtprojekt Berlin Mondiale zu positionieren.

Die elf wichtigen Handlungsempfehlungen lauten folgendermaßen:

### **Eleven Recommendations to Organize Change**

Since the summer of migration in 2015, self-organization has prevented Germany from entering into a humanitarian crisis. The last few months have shown how empowerment and digital tools are essential to keep self-organization going. From March 3 to 5 2016, experts, activists, and supporters gathered in Berlin at the Congress “Civil Society 4.0.—Refugees and Digital Self-organization.” Together, they have developed the following Eleven Recommendations to Organize Change.

#### **1. Let’s Fight Isolation**

There is not any dignity in living in massive shelters that are poorly connected with urban life as well as often being located in the midst of hostile neighborhoods. Many shelter-operators restrain access to the Internet and some even prohibit printed-material message boards. Connectivity is crucial for both agency and self-organization. Connectivity means contact with people, access to information, an Internet connection, and access to computers. The more distant the city center, the more urgent the need for connectivity becomes. Net-neutrality and free access are critical. Residency in shelters should be time-limited and lead to self-determined permanent housing.

#### **2. It is Time to Learn Together**

Managing the emergency is over but now it is time to organize the ongoing transformation. The learning process includes newcomers and supporters, neighbors and state officials. Refugees need to be heard as much as supporters need time for self-reflection. The situation for newcomers will be improved only by activating their skills and experiences. Non-refugees need support to learn from their experiences and to cope with the challenges. Let's create spaces for working together.

### **3. Better than Tea and Cookies: Information on Asylum Laws**

While they are facing the uncertainties of their arrival situation, newcomers are in urgent need of information. Under changing laws, understanding the process of status clearance becomes crucial. Let's organize knowledge transfer, ranging from legal issues to insights into public services in Germany's cities. Face-to-face and peer-to-peer-encounters are more effective than apps and online tools: every case is singular and different.

### **4. Government must take Responsibility for the Quality of Life in Shelters.**

Huge budgets are transferred to facility operators. Nevertheless, there is an increase in reports about shortcomings in service quality as well as all sorts of abusive situations toward refugees. For example, women are not being granted safe rooms; and staff and security, many of whom are sub-contractors, are often not aware of the basic standards of respect. Public procurement procedures need to include standard requirements on staff quality and training. Close public scrutiny must ensure adequate quality of accommodation and interaction.

### **5. Language Skills and Digital Literacy are Priorities**

Access to language courses is essential and should not be dependent on status clearance. Digital literacy is crucial for participating in social life and developing language skills. New online tools cannot replace the effect of social interaction, but digital literacy is very useful to help improve specific skills. Not-

for-profit teachers require training opportunities to improve teaching methods and in order to promote access to digital tools.

## **6. The Housing Crisis Effects the Whole of Society**

The need for housing is urgent: the solution to the challenge lies in innovative concepts aimed at avoiding social segregation. Today, cities can choose between building ghettos for refugees and improving housing for everyone. International experiences show the positive impact of successfully fostering the practical involvement of future residents. Political and practical imaginations are needed in order to bring about improvements for both refugees and non-refugees.

## **7. Improved Health with Improved Knowledge and Social Interaction**

Access to health is a human right. Research shows that health literacy and the quality of social-interaction tools have a positive impact on personal health. To grant refugee's access to health, a digital documentation system for medical records needs implementing. Open-source solutions linking data with an email-address are available, but require implementation.

## **8. Access to Labor is the Key to Living a Life in Dignity**

Legal regulations and bureaucracy limit access to labor. Professional certification (Anerkennung) regulations need updating. Companies and organizations need to be assessed, in order to understand how to promote traineeships as a means to activate skills and potential. To foster social interaction, "one-euro-jobs" should be offered somewhere other than in shelters. An online platform to connect supply and demand is required.

## **9. Refugee Women, Children, and Unaccompanied Minors Require Special Attention**

Safe spaces in the massive shelters will improve the situation of women. Training in digital skills will improve women's chances of achieving self-

determination. Education, social interaction, time for play, and sufficient space for children and young people to experience childhood and youth are essential. This is true for accompanied as well as unaccompanied minors. Digital literacy is an essential part of equal opportunities among non-refugee children and young people.

### **10. Social Life Requires Space and Shared Experiences**

The obligation to wait in passivity is a humiliating condition. Refugees need spaces for encounters, and opportunities to establish connections to fellows and neighbors. Access to public spaces such as libraries, free access to cultural events, books, and films are the key. Opportunities to achieve (digital) storytelling skills are essential to alleviating isolation and promoting cultural exchange. A calendar of events is required that details free admission or specific events that may be of interest to refugees. Mapping projects and devices are an effective way to understand the place in which one lives.

### **11. We Are All Born Free / My Right is Your Right**

What we are experiencing in Germany is not a crisis, more it is the beginning of political mobilization. Refugees and supporters are part of the same struggle for the right to stay and the right to living a life in dignity. Let's choose the right words and images to create awareness and solidarity. Translation is the key to reaching out. Narrations can become bridges. Let's use our skills as amplifiers.

#### **2.5.4 Reflexion der politischen Positionierung von Berlin Mondiale**

Es ist ein schmaler und schwieriger Grat, der bei einer Politisierung von Kunst und Kunstprojekten beschriftet wird. Denn sofort stellt sich die Frage, ob Kunst damit instrumentalisiert wird und Künstler\_innen zu Akteur\_innen und Funktionär\_innen werden. Im Sinne von Walter Benjamins Begriff der „Politisierung der Kunst“ kann

Kunst als Zusammenhang von sozialen Engagements zur Organisation neuer Lebenspraxis verstanden werden, in der es eine widerständige Ästhetik und ein ästhetischer Widerstand entwickelt wird.

Das Potential von Berlin Mondiale und seinen bisherigen 13 Einzelprojekten liegt in der Tatsache, dass an den Einzelprojekten auch 13 Berliner Kulturinstitutionen beteiligt sind, deren künstlerisches, politisches und damit auch gesellschaftliches Potential die Stadt und ihre Gesellschaft nachhaltig gestalten und verändern könnte. Hier kann das Beispiel des Bündnisses „My Right Is Your Right“ herangezogen werden. „My Right Is Your Right“ ist ein Bündnis zivilgesellschaftlicher Initiativen und Kulturinstitutionen wie Ballhaus Naunynstrasse, GRIPS Theater, JugendtheaterBüro Berlin, Maxim Gorki Theater u.v.m.

Das Bündnis versteht sich als Netzwerk, Plattform und Kampagne und hat sich ein Manifest gegeben. Hierin beschreiben die Bündnispartner\_innen: „Uns geht es weder um Wohltätigkeit noch um humanitäre Hilfe. Wir wollen gemeinsam eine politische Veränderung anstoßen.“

Bei ihrer großen Veranstaltung, dem „Carnival Al-Lajiin\_Al-Lajiàat“, haben sie sich gegen eine Abschottung Europas gestellt und den Umgang mit Geflüchteten in Deutschland verurteilt: „Es geht um Menschen mitten unter uns und um ihre Menschenwürde, um die Menschenwürde von uns allen“. An dem Carnival haben laut der Veranstalter\_innen über 5000 Berliner\_innen teilgenommen.<sup>26</sup>

Natürlich kann und soll Berlin Mondiale nicht seine Richtung der Kulturarbeit aufgeben, aber wie aus den verschiedenen Vorstößen der Initiator\_innen und auch Einzelprojekte herauszulesen ist, ist die Politisierung notwendig, um wirklich machtkritische Kulturarbeit mit geflüchteten Menschen zu machen, die im Asylregime in ihren grundsätzlichen Menschenrechten eingeschränkt sind. „My right is your right“ bedeutet in diesem Zusammenhang auch, dass die Menschen ermächtigt werden, dieselbe Position in der Gesellschaft einzunehmen, wie sie eben den Künstler\_innen

---

<sup>26</sup> Beim und nach dem Carnival kam zu einem Vorfall, der die ganze Kampagne gefährdet hat. Das Bündnis sah sich dem Vorwurf des Antisemitismus ausgesetzt. Hierzu hat es eine Stellungnahme veröffentlicht: <https://myrightisyourright.de> <http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/protest-fuer-fluechtlingsrechte-am-sonntag-in-berlin-antisemitismus-vorwurf-vor-antirassistischer-demo/13343386.html>

deutscher (oder einer anderen europäischen) Staatsangehörigkeit zugestanden wird, nämlich eine gestalterische Position. Damit die geflüchteten Künstler\_innen diese erlangen und vertreten können, müssen die Kulturinstitutionen und etablierteren Künstler\_innen ihre neuen Kolleg\_innen auf ihrem Weg hin zu dieser Ermächtigung politisch begleiten.

### **3. Die Projekte**

#### **HKW Haus der Kulturen der Welt - Haus Leo/ Moabit**

Das Haus der Kulturen der Welt – HKW – arbeitet bereits im zweiten Jahr mit den Bewohner\_innen von Haus Leo/ Moabit zusammen. Im zweiten Förderungsjahr wurden zwei Projekte realisiert. Zunächst wurde „Arriving in Berlin“ Ende 2015 umgesetzt. Hierbei haben vier (mittlerweile ehemalige) Bewohner\_innen eine Kartographie von Berlin erarbeitet, in der die wichtigsten Erfahrungen für Neu-Berliner\_innen enthalten sind. Die Karte lässt sich auf Smartphones auch offline benutzen. Die Kerngruppe bestand aus dem afghanischen Stadtplaner Hamidullah Ehrari, dem syrischen Kaufmann Alhadi Aldebs, dem afghanischen Übersetzer Mohammad Yari und dem iranischen Biotechnologen Farhad Ramazanali.

Bei der Konferenz *Civil Society 4.0 – Refugees and Digital Self-Organization*, die vom 3.-4. März 2016 stattfand, stand die digitale Selbstorganisation im Vordergrund. Bei der Konferenz wurden Geflüchtete, Aktivist\_innen, Entwickler\_innen, Theoretiker\_innen und Künstler\_innen zusammengebracht, um die aktuelle Gesellschaft kritisch zu reflektieren und gemeinsam Strategien zu entwickeln. In Arbeitsgruppen wurden Wissen und digitale Technologien für ein selbstermächtigendes Arbeiten vermittelt und zusammen mit Expert\_innen aus verschiedenen Bereichen Möglichkeiten für eine gemeinsame Handlungsfähigkeit entwickelt.

Das *Haus Leo* ist in Moabit angesiedelt und beherbergt ca. 75 geflüchtete Menschen aus Afghanistan, Bosnien-Herzegowina, Irak, Serbien, Syrien und Tschetschenien. Die Geflüchteten haben überwiegend eine Aufenthaltserlaubnis oder eine Duldung.

Das *Haus der Kulturen der Welt* ist ein Ort für die internationalen zeitgenössischen Künste und ein Forum für aktuelle Entwicklungen und Diskurse.

#### *Projektbeteiligte*

Silvia Fehrmann (Bereichsleiterin Kulturelle Bildung und Kommunikation)

Leila Haghighat (Programmkoordinatorin Kulturelle Bildung)

Maria Fountoukis (Programmkoordinatorin Kulturelle Bildung)

Ralf Rebmann, Hamidullah Ehrari, Alhadi Aldebs, Mohammad Yari, Farhad Ramazanali

### **Hebbel am Ufer HAU - Gemeinschaftsunterkunft Stallschreiberstraße**

Das Hebbel am Ufer – HAU – arbeitet zusammen mit jungen Geflüchteten, die in der Gemeinschaftsunterkunft Stallschreiberstraße wohnen. Das HAU ist erst im Herbst 2015 zu Berlin Mondiale gestoßen und hat Anfang Januar 2016 seine Kooperation mit der Stallschreiberstraße aufgenommen.

Über Ostern fand ein fünftägiger Workshop im HAU statt, dem vier Vortreffen in der Unterkunft vorangegangen waren. Beim Workshop, der von den Performer\_innen von Machina eX durchgeführt wurde, wurden gemeinsam Maschinen gebaut und Kostüme hergestellt. Die Verbindung aus Technik, Technologie und performativen Elementen, die auch die Arbeit von Machina eX ausmacht, haben den jungen Menschen offensichtlich in allen Aspekten sehr viel Spaß bereitet. Am letzten Tag des Ferienworkshops waren dann die Eltern und Freund\_innen zum Besuch der Präsentation eines Parcours aus Performer\_innen und Maschinen eingeladen.

Das *Hebbel am Ufer – HAU* – mit seinen drei Spielstätten HAU1, HAU2 und HAU3 steht für aktuelle künstlerische Positionen an der Schnittstelle von Tanz, Theater, Performance und Diskurs.

Die *Gemeinschaftsunterkunft Stallschreiberstraße* ist in der Nähe vom Moritzplatz, Kreuzberg angesiedelt und kann bis zu 402 Asylsuchende beherbergen.

#### *Projektbeteiligte*

Julia Schreiner

Ciprian Marinescu

Machina eX (Robin Krause, Anton Krause und Clara Ehrenwert)

Junge Geflüchtete aus Kreuzberg

### **Deutsches Architektur Zentrum - AWO Refugium Berlin-Buch**

Das Deutsche Architektur Zentrum DAZ ist im zweiten Förderungsjahr zu Berlin Mondiale gekommen. In Kooperation mit Katharina Rohde, Ingrid Sabatier und Stephan Schwarz als Kurator\_innen und Newcomer\_innen<sup>27</sup> aus dem AWO Refugium Berlin-Buch haben sie ein Team gebildet. Dabei haben die Kuratierenden die Rolle der Vernetzer\_innen übernommen und Menschen, Ideen, Konzepte und Möglichkeiten im Raum zusammen gebracht. Gemeinsam wurde die Veranstaltungsreihe „how we live together“ entwickelt.

Zunächst wurden in der Container-Unterkunft AWO Refugium in Berlin-Buch Treffen organisiert. Hierfür wurde der Y-Table [DAZ version] der Künstlergruppe The Anxious Prop in die Unterkunft gebracht, um eine "Brücke" und einen gemeinsamen Raum zu schaffen.

Daran anknüpfend wurde die Idee von Stadterkundungen entwickelt. Diese Spaziergänge fanden in regelmäßigen Abständen in unterschiedlichen Bezirken Berlins statt. Dabei wurden über den Verteiler des DAZ die Berliner Architekt\_innen eingeladen, so dass jedes Mal eine andere Person die Führung übernahm. Die Führung in Kreuzberg wurde beispielsweise nicht von einer Architektin, sondern einer Ärztin begleitet, die durch ihr „ganz persönliches Kreuzberg“ führte und dabei sehr relevante Informationen für die Geflüchteten und Newcomer\_innen zur Verfügung stellte wie Details zum Krankenhaus, zur Bibliothek etc.

Das *Deutsche Architektur Zentrum DAZ* ist eine Kulturinstitution, die sich als Ort für Vermittlung und Debatte städtischer Themen versteht und aktuelle Fragen der Architektur und der urbanen Gesellschaft aufwirft.

#### *Die Kurator\_innen*

Katharina Rohde ist Architektin, Kuratorin, Social-Designerin und Urbanistin

Ingrid Sabatier und Stephan Schwarz sind Architekt\_innen

Das *AWO Refugium Buch* ist eine Gemeinschaftsunterkunft – in Containern – für

---

<sup>27</sup> Der Begriff ist selbstgewählt und wird daher hier übernommen: „Wir haben uns bewusst dafür entschieden, den Begriff des Newcomers für die Kooperation mit hier ankommenden Menschen zu nutzen. Newcomer ist eine Bezeichnung, die von diesen selbst vorgeschlagen wird und eine positive Besetzung assoziiert.“

Asylsuchende sowie Geflüchtete. In dieser sogenannten Folgeeinrichtung können 480 Menschen wohnen, die zuvor etwa drei Monate in einer Erstaufnahmeeinrichtung gelebt haben.

#### *Projektbeteiligte*

Katharina Rohde, Ingrid Sabatier und Stephan Schwarz (Kurator\_innen)

Matthias Böttger, Luise Flade und Laura Holzberg (DAZ)

Newcomer\_innen sowie Mitarbeiter\_innen aus der Gemeinschaftsunterkunft Berlin-Buch.

#### **ohrenhoch – der Geräuschladen - Erstaufnahme des CJD Berlin**

Die Neuköllner Klangkunst-Galerie *ohrenhoch - der Geräuschladen* ist im Herbst 2015 Teil von Berlin Mondiale geworden. Sie kooperiert seit Ende 2015 mit der Erstaufnahmeeinrichtung des CJD Berlin am Groß-Berliner Damm in Johannisthal.

Die Workshops, die zusammen mit den *ohrenhoch-Kids*, Kinder aus der Nachbarschaft und die schon länger bei 'ohrenhoch' mitarbeiten, finden regelmäßig zwei Mal die Woche statt.

Sie erarbeiten dort zusammen ausgefallene, phantasievolle Projekte rund um Klänge. Bei der ohrenhoch-Musikschule erhalten die jungen Geflüchteten verschiedenste Höreinblicke und auch die Möglichkeit, einen konkreten, praxisorientierten Umgang mit elektronischen Geräten zu erlernen. Die Kinder können dort auch eigene Klangstücke, Klangobjekte und Hörspiele erarbeiten.

Bei 48-Stunden-Neukölln soll das gemeinsame Projekt „Active Colorize“ präsentiert werden, eine Klanginstallation die folgendermaßen beschrieben wird: „satte, kolorierte Sound-Prozesse, Bilder und Diagramme - ein Füllhorn vollgepfropft mit unzähligen Teilstücken, die improvisiert und komponiert sind“.

*ohrenhoch - der Geräuschladen* ist eine Hörgalerie und Musikschule für akusmatische Musik in Berlin Neukölln.

Die *Erstaufnahmeeinrichtung des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland e.V.* ist im Herbst 2015 aufgrund der großen Notwendigkeit für Unterbringung von geflüchteten Menschen errichtet worden.

*Projektbeteiligte*

Knut Reimond

Katharina Moos

ohrenhoch-Kids

Junge Geflüchtete aus der Erstaufnahmeeinrichtung des CJD Berlin

**Neuköllner Oper - Übergangwohnheim Radickestraße**

Die Neuköllner Oper ist seit dem Anfang ein fester Teil der Berlin Mondiale und arbeitet nun mit jungen Geflüchteten aus dem Übergangwohnheim Radickestraße, Adlershof zusammen.

Über den Zeitraum des zweiten Förderungsjahres wurden in Absprache mit der Unterkunftsleiterin drei Ferienworkshops, die sich über jeweils drei Tage erstreckten, umgesetzt. Der erste Workshop fand in den Herbstferien, der zweite in den Winterferien und der dritte Workshop in den Osterferien statt.

Die Workshops beschäftigten sich alle thematisch mit den Grimm'schen Märchen. Es ging darum, die Kinder Grimms Märchen entdecken zu lassen und sie dann aus der eigenen Sozialisation heraus vorzustellen. Daraus entstand eine Märchen-Collage, die während der Workshops entwickelt wurde.

Nach jedem der Ferienworkshops wurden die erarbeiteten Performances, bei denen das eigene Märchen ein wenig weiter entwickelt wurde, den Mitarbeiter\_innen der Neuköllner Oper sowie den Eltern der Kinder vorgestellt.

Die *Neuköllner Oper* ist das kleinste der vier Berlin Opernhäuser und steht für zeitgenössisches Musiktheater. Dabei werden im Programm auch die Auswirkungen von Migration in der Gesellschaft sichtbar gemacht.

Im *Übergangswohnheim Radickestraße* in Berlin-Adlershof sind bis zu 210 Geflüchtete untergebracht. Die Menschen dort kommen derzeit überwiegend aus Syrien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Kosovo, Tschetschenien, Turkmenistan und Afghanistan.

*Projektbeteiligte*

Kristina Röhl (Theaterpädagogin)

Romy Powils (Sozialarbeiterin)

Benjamin Stein (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Andreas Altenhof (Direktor Neuköllner Oper)

Junge Geflüchtete aus Adlershof (Übergangswohnheim Radickestraße)l

**Young Arts Neukölln – Notunterkunft in der Jahn-Sporthalle/ C&A-Gebäude**

Young Arts Neukölln ist seit dem zweiten Förderungsjahr Teil von Berlin Mondiale und kooperiert seit Oktober 2015 mit der Notunterkunft in der Jahn-Sporthalle und Tamaja Soziale Dienstleistungen GmbH.

Die Kinder aus dieser Unterkunft besuchten regelmäßig die offenen Ateliers des Young Arts Neukölln, insbesondere unter der Leitung der Künstlerin Emel Geris. Die Treffen, bei dem nicht nur die Kinder aus der Notunterkunft, sondern auch Neuköllner Kindern mitgemacht haben, fanden jeden Dienstag statt. Dort haben die Kinder zusammen Collagen entwickelt und eigene Masken hergestellt.

In der Notunterkunft wurde ein Kinder- und Jugendrat gegründet und dort gemeinschaftlich beschlossen, dass mehr Natur- und Außenaktivitäten gewünscht wären. Aus diesem Grund - und aufgrund der Tatsache, dass die Notunterkunft als Unterkunft für Geflüchtete langfristig wieder aufgelöst werden sollte, - ist die Kooperation nicht beendet worden. Seit März 2016 ist das Nachbargebäude, das ehemalige C&A-Gebäude an der Karl-Marx-Straße, zu einer Unterkunft umfunktioniert worden. Hier wurde ab Frühjahr eine Kooperation begonnen, die dazu führen sollte, dass abFrühsommer die Kinder an den Workshops teilnehmen dürfen.

*Projektbeteiligte*

Henriette Huppmann (Leitung Kreativ- und Kunstwerkstätten)

Emel Geris (Künstlerin)

Neuköllner Kinder

Kinder aus der Notunterkunft

Das *Young Arts Neukölln* bietet Raum für junge Kunst von und für junge(n) Menschen in Neukölln. Es wird spartenübergreifend künstlerisch gedacht und gearbeitet. Gemeinsam mit Künstler\_innen, Schulen und der Neuköllner Kulturszene entwickelt das Young Arts Neukölln Workshops und offene Kurse für Kinder und Jugendliche in Schule und Freizeit.

Das ehemalige *C&A-Gebäude* an der Karl-Marx-Straße, unter der Trägerschaft des Malteser Hilfsdienstes, kann bis zu 6000 geflüchtete Menschen beherbergen.

*Projektbeteiligte*

Henriette Huppmann (Leitung Kreativ- und Kunstwerkstätten)

Emel Geris (Künstlerin)

Neuköllner Kinder

Kinder aus der Notunterkunft

**Sophiensæle - Haus vom guten Hirten, Wedding**

Die Sophiensæle sind seit Herbst 2015 Teil von Berlin Mondiale. Die zuvor schon bestehende Verbindung zum Elisabethhaus des St. Hedwig-Krankenhauses, das in der unmittelbaren Nachbarschaft angesiedelt war, wurde durch Aufgabe des Hauses und Umzug in das Haus vom guten Hirten im Wedding unterbrochen und brachte die Zusammenarbeit für eine kurze Zeit zum Stagnieren.

Die Erfahrungen und persönlichen Kontakte, die aus der Kooperation vor dem Umzug bestanden, u.a. in der Fahrradwerkstatt, konnten für das Berlin Mondiale Projekt weiter genutzt werden. Es wurden verschiedene künstlerische Formate gewählt, um auf

Augenhöhe und als Kolleg\_innen Projekte umzusetzen, wie etwa Slow Date Dinners, zu denen sowohl geflüchtete als auch nicht-geflüchtete Menschen eingeladen sind, um sich gegenseitig kennenzulernen. Der Social Muscle Club ist eine Gruppe von Internationalen Gästen und Performer\_innen, die performative Events zur Auseinandersetzung mit Denk- und Verhaltensgewohnheiten veranstalten. Mit dem Format Social Muscle Club - Neuländisch sind auch geflüchtete Menschen in die Gruppe aufgenommen worden.

Um auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen des Hauses vom guten Hirten stärker eingehen zu können, wurde ein All-Women-Space, ein Schneidercafé direkt in der Unterkunft geschaffen. Dieser als Safe Space deklarierte Treffpunkt wird mit den Macher\_innen von KostümKollektiv e.V. betrieben. Dort wird „Brauchbares wie Kissen, Schürzen und Babyschlafsäcke hergestellt oder Hosen gekürzt. Traditionelle Gewänder und mitgebrachte Stoffe werden hergezeigt und aufwändige Stickereien hergestellt“.

Die *Sophiensäle*, gegründet 1996, sind einer der wichtigsten Produktions- und Spielorte für freies Theater im deutschsprachigen Raum.

Die neu gebaute *Gemeinschaftsunterkunft Haus vom guten Hirten* der Caritas in der Residenzstraße im Wedding beherbergt 110 geflüchtete Menschen in Selbstversorgung.

#### *Projektbeteiligte*

Thomas Gottschalk, Alexander Kirchner, Franziska Werner – Sophiensäle Berlin

Bewohner\_innen aus dem Haus vom guten Hirten

Geflüchtete Freund\_innen

#### **Deutsche Kinemathek - GIERSO Boardinghaus Rennbahnstraße**

Die Deutsche Kinemathek ist im Herbst 2015 zur Berlin Mondiale hinzugekommen und hat ab Ende 2015 die Kooperation mit dem GIERSO Boardinghaus Rennbahnstraße aufgenommen. In Workshops mit Jugendlichen und Filmemacher\_innen wurde ein

Filmprojekt entwickelt. Die Workshops beinhalteten Themenfindung und Entwicklung einer filmischen Idee, Dreh und Schnitt. Dabei wurde der Arbeitsprozess in einem Making-Of dokumentiert. Aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen von der Umsetzung des Projektes seitens der Projektleitung und der Filmemacher\_innen wurde der Film nicht veröffentlicht.

Die *Deutsche Kinemathek* setzt sich mit den Medien Film und Fernsehen auf allen Ebenen auseinander. In der Ständigen Ausstellung und den Sonderausstellungen werden Geschichte und Gegenwart der audiovisuellen Medien, Filmtechnik und Filmsprache ebenso wie Genres und Stars thematisiert.

Das *GIERSO Boardinghaus Rennbahnstraße*, Pankow verfügt über 290 Plätze für Geflüchtete und bietet auch Familienapartments an.

#### *Projektbeteiligte*

Antje Materna (Bildung und Vermittlung)

Leonie Venzau (Bildung und Vermittlung)

Künstlerische Workshopleitung

Yalda Afsah und Tara Afsah (Filmemacherinnen), Siska (Kameramann und Filmkünstler), Matilda Mester (Kamerastudentin DFFB)

Jugendliche aus dem Boardinghaus Rennbahnstraße

#### **Berliner Festspiele/ Universität der Künste UDK - AWO Refugium am Kaiserdamm**

Die Berliner Festspiele sind zusammen mit der Universität der Künste seit dem zweiten Förderungsjahr Teil von Berlin Mondiale. Im Projekt arbeiten sie mit jungen Bewohner\_innen aus dem AWO Refugium am Kaiserdamm zusammen.

Bei regelmäßigen „Kulturausflügen“ wurden Veranstaltungen der Berliner Festspiele besucht, wie beispielsweise der Besuch des Theaterstückes „Morgenland“ der Dresdner

Bürgerbühne, bei dem Neu-Dresdner\_innen mit existierenden Stereotypen und Tropen des „Orients“ aufräumen und eigene Bilder über sich und ihre Sozialisation auf der Bühne verhandeln. Zudem wurde eine beständige Begegnungsstätte in der Bilderbuchwerkstatt der UDK geschaffen, in der Familien mit Kleinkindern aus der Unterkunft mit Studierenden der UDK und Mitarbeiter\_innen der Berliner Festspiele zusammenkommen können. Im Projekt „Home Sweet Home“, das von zwei britischen Künstlerinnen, Abigail Conway und Lucy Hayhoe, in der Unterkunft am Kaiserdamm mit vornehmlich jungen Männern zwischen 16 und 25 Jahren umgesetzt wurde, wurden Fragen des gemeinsamen Lebens und die Erwartungen an Wohnungen, an Häuser, an eine Stadtgesellschaft für alle gemeinsam verhandelt. Anfang September 2016 soll zusammen mit den Mitarbeiter\_innen der Berliner Festspiele wie auch den Bewohner\_innen des AWO Refugium aus den Ideen und Konzepten eine gemeinsame Modellstadt gebaut werden.

Die *Berliner Festspiele* sind ein Kulturveranstalter mit einer besonderen Struktur – sie realisieren parallel sowohl Ausstellungen im Martin-Gropius-Bau als auch Aufführungen in ihren Festivals, Akademieprogramm und Gastspielreihen.

Das *AWO Refugium am Kaiserdamm* ist eine Erstaufnahmeeinrichtung für geflüchtete Menschen, die 100 Personen unterbringen kann.

#### *Projektbeteiligte*

Christina Tilmann (Koordination)

Nadin Deventer (Organisation)

Bewohner\_innen AWO Refugium am Kaiserdamm

Abigail Conway und Lucy Hayhoe (Künstlerinnen)

#### **Deutsches Theater Berlin - Übergangwohnheim Trachenbergring Marienfelde**

Das Deutsche Theater ist von Anfang an bei Berlin Mondiale beteiligt. Die Kooperation mit dem Aufnahme- und Übergangwohnheim Trachenbergring in Marienfelde wurde

auch im zweiten Förderungsjahr fortgesetzt.

In den Herbstferien nahmen die jungen Bewohner\_innen wieder am Herbstcamp des Jungen DT teil.

Im Mai 2016 wurde das Projekt “Wechselstube” auf dem Vorplatz des Deutschen Theaters realisiert. Die Performer\_innen von Turbo Pascal, Ruth Feindel und Frank Oberhäußer, haben zusammen mit den Bewohner\_innen der Unterkunft eine Installation erarbeitet, bei der geflüchtete und nicht-geflüchtete Menschen – Publikum des DT - in Kontakt gekommen sind: sie wurden dort für einen Abend zu Gesprächs- und Handelspartner\_innen, um sich kurz- oder aber langfristig kennenzulernen.

#### *Projektbeteiligte*

Anne Tippelhoffer (Theaterpädagogin Junges Deutsches Theater)

Jugendliche und junge erwachsene Geflüchtete aus Tempelhof-Schöneberg \

Junge Theaterschauspieler\_innen (Junges Deutsches Theater)

Linda Padberg (Sozialarbeiterin)

Ruth Feindel und Frank Oberhäußer (Künstler\_innen)

Das *Deutsche Theater (DT) in Berlin* zählt zu den bedeutendsten Sprechtheaterbühnen im deutschsprachigen Raum.

Im *Übergangwohnheim des Internationalen Bundes* im Stadtbezirk Tempelhof-Schöneberg leben bis zu 190 Geflüchtete, Spätaussiedler\_innen und jüdische Zugewanderte.

#### *Projektbeteiligte*

Anne Tippelhoffer (Theaterpädagogin Junges Deutsches Theater)

Jugendliche und junge erwachsene Geflüchtete aus Tempelhof-Schöneberg \

Junge Theaterschauspieler\_innen (Junges Deutsches Theater)

Linda Padberg (Sozialarbeiterin)

Ruth Feindel und Frank Oberhäußer (Künstler\_innen)

## **KW Institute for Contemporary Art KUNST-WERKE BERLIN -**

### **ASB-Notunterkunft Alt-Moabit**

Das KW Institute for Contemporary Art KUNST-WERKE BERLIN ist bereits im zweiten Jahr bei Berlin Mondiale beteiligt und arbeitet von Anfang an mit der ASB-Notunterkunft Alt-Moabit zusammen.

Im zweiten Jahr wurde der Schwerpunkt vom Visuellen auf den Klang gelegt: Sprache, Sprechen, Schreiben, Singen und Musik standen im Vordergrund. In einer Schreibwerkstatt mit dem Autor Thanassis Kalaitzis wurden unterschiedliche Formate erprobt. Die dabei entstandenen Texte wurden ins Gesprochene übertragen. Zusätzlich haben die Künstlerinnen Selma und Suna Fener mit den Beteiligten Stop-Motion Filme mit Gegenständen und Stimmen im Kontext der KW Ausstellungen hergestellt. Mit dem Künstler Andreas [LUPO] Lubich wurden die aufgezeichneten Gesänge und gesprochenen Texte zusammengeführt.

*Das KW Institute for Contemporary Art Kunst-Werke Berlin ist ein Ort der Produktion und Präsentation zeitgenössischer Kunst in Berlin-Mitte, an dem Fragen unserer Gegenwart formuliert und diskutiert werden.*

In der *ASB-Notunterkunft Alt-Moabit* leben bis zu 150 geflüchtete Menschen, davon 60 Kinder und Jugendliche aus Ägypten, Bosnien-Herzegowina, Iran, Irak, Syrien, Serbien und Tschetschenien.

#### *Projektbeteiligte*

Mona Jas (Künstlerin und Leiterin des Lab for Art Education KW Institute for Contemporary Art)

Kinder, Jugendliche und junge erwachsene Geflüchtete

Kirstin Frohnäpfel (Sozialarbeiterin)

Thanassis Kalaitzis (Künstler)

Andreas (LUPO) Lubich (Künstler)

Selma Fener (Künstlerin)

Suna Fener (Kunstvermittlerin)

### **Uferstudios - AWO Refugium Pankstraße**

Die Uferstudios - Zentrum für zeitgenössischen Tanz sind ebenfalls von Anfang an bei Berlin Mondiale involviert, allerdings haben sie im zweiten Förderungsjahr ab Herbst 2015 aufgrund der örtlichen Nähe die Zusammenarbeit mit dem AWO Refugium Pankstraße aufgenommen und die Zusammenarbeit mit der Zeughofstraße aufgegeben. Das Projekt der Uferstudios besteht aus drei verschiedenen Strängen. Zum einen finden vier Mal im Jahr Tanzparties statt, die sehr stark von den geflüchteten Bewohner\_innen aus verschiedenen Berliner Unterkünften besucht werden. Auch neu angekommene Musiker\_innen können dort ihre Arbeit präsentieren. Zum anderen findet das Projekt *Diesjenseits der Panke* statt, gefördert von Chance Tanz (Kultur macht stark) und in Partnerschaft mit Förderband e.V. und dem Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz (HTZ). Es werden wöchentliche Workshops mit Tanzkünstler\_innen für Kinder und Jugendliche in der Unterkunft Pankstraße angeboten. Die Tanzkünstler\_innen-Teams werden von der künstlerischen Leiterin Jo Parkes und der Heilpädagogin Barbara Weidner unterstützt.

Schließlich wird als Teil dessen das Videoprojekt *Diesjenseits der Panke* realisiert, an dem die Künstlerin Jo Parkes, die Kamerafrau Ute Freund, der Künstler Mohamad Al Halabi und der Cutter Christian Schnebel beteiligt sind. Hieraus soll ein Tanz-Dokumentationsfilm entstehen, bei dem die Idee der Abwesenheit und das Selbstverständnis der Frauen erforscht werden soll.

#### Projektbeteiligte

Jo Parkes (Choreografin)

Junge Geflüchtete aus Wedding

Barbara Friedrich (Geschäftsführung Uferstudios)

Silvia Cresti (Sozialarbeiterin)

Mitarbeiter\_innen und Künstler\_innen der Uferstudios

Studierende des Hochschulübergreifenden Zentrums Tanz (HZT)

Die *Uferstudios* bieten seit 2010 Choreograf\_innen, Tänzer\_innen und anderen Künstler\_innen mit 14 Studios, mehreren Büros und Künstlerateliers den Raum für professionelles und kreatives Arbeiten.

Das *AWO Refugium* ist eine Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Berlin-Wedding, in der zur Zeit 150 Personen untergebracht sind.

#### *Projektbeteiligte*

Jo Parkes (Choreografin)

Junge Geflüchtete aus Wedding

Barbara Friedrich (Geschäftsführung Uferstudios)

Silvia Cresti (Sozialarbeiterin)

Mitarbeiter\_innen und Künstler\_innen der Uferstudios

Studierende des Hochschulübergreifenden Zentrums Tanz (HZT)

#### **internationales literaturfestival berlin - AWO Refugium Lichtenberg**

Das internationale literaturfestival berlin ist seit Herbst 2015 Teil von Berlin Mondiale. In Zusammenarbeit mit jungen Geflüchteten aus dem AWO Refugium Lichtenberg werden in Workshops mit den Mitteln des Comic verschiedene Techniken der Bild- und Wortsprache gemeinsam erlernt. Dabei wurden jeweils zwei Workshops für jede unterschiedlichen Altersgruppen angeboten, um den Bedürfnissen der Beteiligten gerecht zu werden.

Die Workshops wurden zunächst vom Comic-Künstler Sebastian Lörcher und danach von den Künstler\_innen und Illustrator\_innen Mina Braun und Inga Israel geleitet. Beim Besuch der Evaluatorin haben die Kinder ihre eigenen Comic-Superheld\_innen entwickelt und gezeichnet.

*Projektbeteiligte*

Dr. Melanie Waldheim (Projektleitung)

Christina Russmann / Xenia Heinz / Shadi Samee-Frugi (Assistentinnen)

Irene Fernández (Workshopleitung)

Sebastian Lørscher, Mina Braun & Inga Israel (Künstler\_innen)

Ali Ghandtschi (Fotograf)

Das *internationale literaturfestival berlin* ist ein alljährlich im September in Berlin stattfindendes Literaturfestival, das im Jahre 2001 gegründet wurde. Der Schwerpunkt liegt auf zeitgenössischer Prosa und Lyrik aus der gesamten Welt, die in den Festival-Sparten Literatures der Welt, Reflections, Erinnerung, sprich, Specials und Internationale Kinder- und Jugendliteratur präsentiert werden.

Das *AWO Refugium Lichtenberg* ist eine Erstaufnahmeeinrichtung für erwachsene Geflüchtete und Familien im Sachleistungsbezug. Die Einrichtung verfügt über 350 Plätze.

*Projektbeteiligte*

Dr. Melanie Waldheim (Projektleitung)

Christina Russmann / Xenia Heinz / Shadi Samee-Frugi (Assistentinnen)

Irene Fernández (Workshopleitung)

Sebastian Lørscher, Mina Braun & Inga Israel (Künstler\_innen)

Ali Ghandtschi (Fotograf)

## Literatur

Bayer, Natalie/Terkessidis, Mark (2012): *Zombie Attak! Ein Plädoyer für mehr Phantasie in der Debatte über Museum und Migration*. In: *kulturpolitische mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*, Heft 139, IV/2012. S. 52-54.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: *Willkommens- und Anerkennungskultur. Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele Abschlussbericht Runder Tisch „Aufnahmegesellschaft“ Nürnberg 2013*.

Dogramaci, Burcu (Hg.): *Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven*, Bielefeld 2013

Hartwell Moore, John (Hrsg.): *Encyclopedia of Race and Racism*. New York: Macmillan Reference USA 2007.

Hehmeyer, Kirsten/ Pees, Matthias (Hrsg.): *Import Export. Arbeitsbuch zum HAU Berlin*. Berlin: Verlag Theater der Zeit 2012.

Sharifi, Azadeh: *Theater für alle? Partizipation von Postmigranten am Beispiel der Bühnen der Stadt Köln*. Frankfurt/Main 2011. Peter Lang Verlag

Sharifi, Azadeh: „Scheppernde Antworten auf dröhnende Fragen“. *Postmigrantische Perspektiven auf deutsches Theater*, in: Pinkert, Ute (Hrsg.) *Theaterpädagogik am Theater. Kontexte und Konzepte von Theatervermittlung*. Uckerland: Schibri Verlag 2014. S. 90-99.

Sharifi, Azadeh: „Sie haben uns nicht nur nicht eingeladen, wir sind trotzdem gekommen“ - Diversity im deutschsprachigen Theater. In: Fereidooni, Karim: *Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen im Schulwesen. Eine Studie zu Ungleichheitspraktiken im Berufskontext*. Heidelberg: Springer VS 2016. S. 231-243.

Spivak, Gayatri Chakravorty (1996): „Subaltern Talk: Interview with the Editors“. In: Landry, D./ MacLean, G. (Hrsg.): *The Spivak Reader*. New York/ London: Routledge, S. 287-308.

Terkessidis, Mark: *Interkultur*. Frankfurt/Main: Surkamp Verlag 2010